



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

86 (20.2.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-220469](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-220469)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Druckpreis: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. G.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei erst. Kündigung der monatl. Verhältnisse Nachlieferung vorbehalten. Postfachnummer Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E. 6, 2. — Geschäfts-Niederstellen Waldstraße 6, Schmeißingerstraße 24, Pfaffenstraße 11. — Fernr. Nr. 7411-7415. — Telegr.-Adresse General-Anzeiger Mannheim. Geschäfts- und Postamt, jährl. 100.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Barauszahlung pro einspaltige Zeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 G.-M. 2. Zeilen 1.- G.-M. Für Anzeigen zu bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Barzahlung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erhöhungen für ausfallende oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Austr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Berichtsh. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Gesetz u. Recht

Ein Kabinett Caillaux in Frankreich?

Aus den neuen Steuerplänen

Die gegenseitige Besteuerung von Reich, Ländern und Gemeinden

An einem Wendepunkt der französischen Innenpolitik

V Paris, 20. Febr. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Das Kabinett, das die Liga für Menschenrechte zu Ehren Caillaux' und Malois gestern veranstaltete (siehe den Bericht in unserem heutigen Mittagsblatt), geht weit über den Rahmen der ursprünglich geplanten nichtpolitischen Kundgebung hinaus und entwickelte sich zu einer Manifestation, die ohne Zweifel der Wendepunkt der Innenpolitik Frankreichs ist. Die heutige Boulevardpresse bringt zwar Teile der Reden Caillaux, Malois und einiger sozialistischer Deputierter sowie des Kammerpräsidenten Painlevé, unterläßt es aber, die Hauptfrage zu bringen, nämlich die, daß im Laufe der fünf Stundenverhandlung das Konzept eines gemeinsamen Wirkens der Vintrepublikaner mit den Sozialisten entworfen wurde. Caillaux stellte rückwärts die Forderung auf, daß sich aus dem heutigen Kabinett ergeben müsse, in dem die französischen Sozialisten ihren Platz erhalten sollen, um an den Hauptaufgaben, namentlich Umarbeitung der französischen Steuerpolitik mitzuwirken. Das ist ein bedeutender Schritt, der bereits herrichtszeitige Kombinationen hinter sich läßt. Tatsächlich wurde gestern von Caillaux, Malois und dem Kammerpräsidenten Painlevé ein Herriot so gesprochen, als ob es sich bereits um eine fertige Sache handele. Man rühmte die Ehrlichkeit dieses Staatsmannes, erhob aber gegen ihn den Vorwurf, in seiner Radikalität gegenüber den oppositionellen Parteien zu weit gegangen zu sein. Man warnte ihn noch einmal feierlich ohne irgendwelchen Glauben an die Möglichkeit eines energiegelichen Auftretens Herriots gegenüber den Nationalisten. Die Tatsache, daß Painlevé als Kammerpräsident dieses Bankett nicht allein besuchte, sondern darin eine hervorragende Rolle spielte, beweist, für wie gering er die Chancen des herrichtszeitigen Kabinetts hält und wie überzeugt er davon ist, daß der Sieg nach links unvermeidlich

ein Kabinett Caillaux ans Ruder bringen

Es wurde gestern in der Versammlung mitgeteilt, daß Caillaux in der nächsten Zeit ein Senatsmandat erhalten werde. Nach den Osterferien würde sich ein Kabinettwechsel vollziehen. Durch die Kabinettmehrheit gerade würde dann ein Kabinett Caillaux mit den sozialistischen Mitgliedern zustande kommen und in diesem neuen Kabinett würde Caillaux das Finanzministerium, das einem Senator zugeordnet werden sollte. Die in der Versammlung anwesenden 238 Deputierten unterhielten sich grundlegend über die zu erwartenden Ereignisse. Was die Kundgebung selbst betrifft, so fand sie im Zeichen einer fanatischen Propaganda gegen die Nationalrepublikaner Millerands und des General Caillaux. Die politischen Reden wurden entgegengesetzt. Wo ein Richter mitternächtiger Zuhörer irgend welchen Jura erlaubte, kam es zu Schlägereien, die damit endete, daß der Gegner aus dem Saale geworfen wurde. Caillaux machte einen durchaus günstigen Eindruck. Man merkte ihm nicht an, daß er vor einem Jahre an einem Herzensleid krank gewesen war. Ich konnte beobachtet, mit welcher Entschlossenheit er die Hauptforderungen seines Programms in die Verlesung rief. Er hat sich seit dem Juli 1914, wo ich ihn zum letztenmal in dem Projekt seiner Gattin sah, fast gar nicht verändert. Frau Caillaux, die unmittelbar in seiner Nähe saß, ist in der Zwischenzeit zu einer er-

grauten Gattin geworden. Caillaux machte in seiner zweistündigen Rede den Blocknationalisten den Vorwurf, ohne den Versailles Vertrag irgendwie anzugreifen, wies er nach, daß dieser Pakt an sich die Möglichkeit enthalte, Europa wieder herzustellen und die Nationen zu einer ehrlichen gemeinschaftlichen Arbeit zu bringen. Den Hebern des Versailles Vertrags, soweit es sich um Clemenceau und Poincaré handelte, machte er den Vorwurf, daß sie nicht daran dächten, Europa wirtschaftlich zu befreien und einen Zustand zu schaffen, der es ermöglichen könnte, mit den früheren Feinden, namentlich Deutschland, an dem Wiederaufbau des Kontinents zu arbeiten und erinnerte daran, daß Deutschland auf der Versailles Friedenskonferenz ein Angebot bezüglich der Höhe der Entschädigungssumme machte und den Vorschlag einbrachte, Sachlieferungen zu leisten und außerdem durch deutsche Arbeiter große Teile des zerstörten Frankreich wieder herzustellen. Clemenceau insbesondere beschuldigte er, daß er diese Vorschläge zurückgewiesen habe. Es ist von größter Wichtigkeit, daß Caillaux auf diese Tatsache mit der größten Energie hingewiesen hat. Er beweist, daß er hier weiter als Herriot geht, denn der Ministerpräsident hat bisher seine Kritik um den Versailles Vertrag noch niemals so scharf ausgeübt, wie es Caillaux gestern getan hat. Weiter erhob Caillaux den Vorwurf gegen Clemenceau, daß dieser die französischen Großindustriellen bei jeder Gelegenheit bevorzugte und die Entschädigungen mit einer unerbörten Freigebigkeit unter den französischen Großindustriellen verteilte, während die kleinen Geschädigten des Aufbaugesetzes nicht berücksichtigt würden. Die Forderungen, die Caillaux aufgestellt hatte, lassen sich dahin resumieren, daß er

gegenüber Deutschland eine Verständigungspolitik

auf hauptsächlich wirtschaftlicher Grundlage zu erstreben sucht. Als Ergänzung dieser Verständigungspolitik wirtschaftlicher Natur sucht er den Frieden im Rahmen einer internationalen Entente zu schaffen. Er richtete die Worte bezüglich der künftigen internationalen Entente an eine Gruppe englischer und amerikanischer Journalisten, die er einladen ließ, damit sie nach London und Rom ausführlich über seinen Standpunkt reden sollten und die irreführenden Bemerkungen in der Boulevardpresse berichtigen könnten. Man hatte den Eindruck, daß Caillaux hauptsächlich sich an die englischen Journalisten wandte. Es ist bekannt, daß von dieser Seite aus immer noch eine gewisse Antipathie gegen ihn herrscht. Die Rede Caillaux' wurde von den anwesenden 3000 Vorkämpfern mit Enthusiasmus aufgenommen. In der letzten Zeit hat kein französischer Staatsmann unter solchen Umständen eine derartige Huldigung erhalten. Er verurteilte in der getragenen Versammlung ohne Zweifel Clemenceau, gegen den schärfste Schmähschüden den Vorwurf gemacht hat. Poincaré kam deshalb etwas glimpflicher davon, da er als Präsident der Republik angeblich eine neutrale Rolle spielte. Es muß noch betont werden, daß in der gestrigen Versammlung geradezu Abmachungen bezüglich der Rückkehr Caillaux' zur Regierung getroffen wurden.

Der Eindruck in London

London, 20. Febr. (Von un. Londoner Mitarbeiter.) Caillaux' Wiederertritt in die französische Politik erregt in hiesigen diplomatischen Kreisen das lebhafteste Interesse. Sowohl in Downing Street wie in der City beobachtet man mit getoanener Aufmerksamkeit den Verlauf des französischen Staatsmannes und Finanziers, ist jedoch vorläufig mit Meinungsäußerungen über zurückhaltend. Die Blätter aller Parteien bringen ausführliche Berichte über das politische Bankett.

schaftsminister ernannt hat, dem Kabinett das Misstrauen auszusprechen können, ohne jedoch Herrn Steiger selbst zu treffen.

Zunächst freilich wird in der Programmdiskussion fortgefahren. Die Aussprache eröffnet ein Kommunist. Da noch eine ganze Anzahl von Rednern auf der Liste steht, u. a. auch Herr Wulle, so dürfte die Entscheidung vermutlich erst in den Nachmittagsstunden fallen. Der Westsenat hat beschlossen, daß als erster Antrag das Vertrauensvotum der Regierungsparteien zur Abstimmung gebracht werden soll, so daß sich unter Umständen die Misstrauensanträge erübrigen. Für die Demokraten spricht der Abgeordnete Riedel. Er geht scharf ins Zeug und kritisiert besonders die Haltung der Volkspartei, der er die Schuld an der Regierungskrise zuschreibt. Seine Ausführungen rufen wiederholt den stürmischen Widerspruch der Rechten hervor, namentlich als er dieser vorhält, daß sie keinen anderen Antrittspfad vorkörnen könne als Barmat und immer wieder Barmat. Adme es zum Wahlkampf, so hätten die Demokraten die Barmataffäre nicht zu fürchten, da sie schon vorher auf die Korruptionserkenntnisse hingewiesen hätten. Riedel schließt mit dem Hinweis, daß, wer die Regierung stürzt, ohne ihre Taten abzuwarten, eine schwere Verantwortung auf sich lastet.

Er wird dann abgelöst von dem Weißen Bieker, der bestätigt, daß der weilsche Teil der Wirtschaftlichen Vereinigung hinter der Erklärung steht, die gestern der Fraktionsvorsitzende Badendorff gemacht hat und die eine glatte Absage an das Kabinett Morg bedeutet.

Wie immer sehr lebhaft gestaltete sich der Auftritt des Herrn Wulle von den Nationalsozialisten. Er protestiert zunächst dagegen, daß der Reichstaxler, der im Reiche bankrott gemacht habe, in Preußen zum Ministerpräsidenten ernannt worden sei. Dann bringt er das Zentrum in Aufreue mit der Bemerkung, Herr Morg gehöre einer Partei an, die der Entwicklung stets absehend und treulos gegenüberstand habe. Schließlich legt er gegen die Sozialisten auf, es sei unerhört, daß sie sich nicht so lange Zurückhaltung auferlegten, ehe sie ihren Augustall gemeinlich ärrten. Er spielt besonders auf Herrn Heilmann an, der sich erregt äußern mag und sich zum Wort meldet.

Nachdem noch ein weiterer Redner gesprochen, erhebt sich in der Tat Herr Heilmann und begibt sich zur Rednertribüne. Er wird mit einem

ungheuren Lärm

der Rechten und der Kommunisten empfangen, von denen man immer wieder rhythmisch den Ruf „Barmatschieber“ hört. Heilmann versucht zu reden, aber jedesmal, wenn er Anfsätze macht, bricht der Lärm von neuem los und er ist außerstande sich Gehör zu verschaffen. Heilmann, dem man die Erregung sichtlich anmerkt, sieht schließlich das Vergeßliche seines Bemühens ein und verläßt unter abermaligem ungeheuren Lärm die Tribüne.

Unter den Steuergeheimnissen, mit denen sich in nächster Zeit Reichsrat, Reichswirtschaftsrat und Reichstag beschäftigen werden, hat für die Gemeinden besondere Bedeutung der Entwurf eines Gesetzes über die gegenseitigen Steuerrechte des Reiches, der Länder und der Gemeinden. Am Mittelpunkt des Entwurfes steht die Steuerpflicht der Betriebe und Verwaltungen, die nicht der Ausübung der öffentlichen Gewalt dienen, d. h. jener Betriebe des Reiches, der Länder und der Gemeinden, die von diesen Behörden ohne direkten Zusammenhang mit der Verwaltung unterhalten werden und die in privatrechtlichem Besitz sowohl Körperschaftssteuer- und vermögenssteuerpflichtig wären. Der gegenwärtige Entwurf will das Durchgehende, das auf dem Gebiete der Besteuerung des Reiches durch Länder und Gemeinden und umgekehrt besteht, beseitigen. Die öffentliche Gewalt, auch wenn sie sich auf Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden verteilt, stellt an sich eine organische Einheit dar, die auch eine einheitliche Besteuerung verlangt. Dieses Ziel zu erreichen, wird mit dem erwähnten Gesetzentwurf versucht. Eine Besteuerung tritt grundsätzlich nicht ein, soweit Reich und Länder ihre wirtschaftlichen und kulturpolitischen Aufgaben erfüllen, und die Gemeinden bzw. Gemeindeverbände die ihnen als Selbstverwaltungskörper und kraft staatlichen Auftrages obliegenden Angelegenheiten wahrnehmen. Dasselbe ist der Fall in Bezug auf die gemeinnützige, mildtätige oder auch kirchliche Betätigung der genannten Verwaltungskörper. Der Entwurf stellt zwischen den Steuerpflichtigen und steuerfreien Betätigungen der in Frage kommenden Verwaltungsfaktoren eine klare Grenze. Die Rat der Reil, wie sie sich aus den Nachkriegsjahren ergab, zwang Reich, Länder und Gemeinden, ihre Betriebe der behördlichen Organisation zu entziehen und ihnen Formen privatrechtlicher Unternehmungen zu geben oder sie wenigstens solchen Formen anzunähern. Aus dieser Entwicklung geht die gegenwärtige Steuererhebung die Konsequenz, indem sie die öffentlichen Betriebe auch in steuerlicher Hinsicht den Unternehmungen der Privatwirtschaft gleichstellt. In der Begründung dieses Grundgedankes werden etwa die gleichen Gesichtspunkte angeführt, die für die Körperschaftssteuer maßgebend sind. Der Entwurf des hier in Frage stehenden Gesetzes führt in diesem Maße u. a. nach folgende Gesichtspunkte an:

1. Die Befreiung ihrer Steuerbefreiungen nützt die öffentlichen Betriebe nurmehr, die Steuern in ihre Kalkulation einzuflechten. Dadurch werden die öffentlichen Betriebe der bestehenden, ihre Produktivität steigenden Wirkungen des wirtschaftlichen Wettbewerbs teilhaftig.
2. Die Steuerbefreiungen der öffentlichen Betriebe stellen Hindernisse für das Einreden gemischtwirtschaftlicher Unternehmungsformen dar. Das Privatrecht wird verhindert, in die öffentlichen Betriebe einzuströmen und an ihrem Ausbau zu größerer Produktivität mitzuwirken. Die Zone der deutschen Wirtschaft verlangt aber Ausweitung aller wirtschaftlichen Möglichkeiten und läßt einen Verzicht auf bewährte Organisationsformen nicht zu.
3. Die Aufhebung der Steuerbefreiungen hat eine erhebliche Steigerung der Steuererträge zur Folge und ist daher auch aus fiskalischen Gründen zu begrüßen.

Da in der Finanzwirtschaft mehrerer deutscher Länder und vieler Gemeinden die Einnahmen aus landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und auch gärtnerischen Betrieben eine erhebliche Rolle spielen, für die die Grundgedanken des vorliegenden Gesetzentwurfes nicht in dem Maße zutreffen, wie bei den übrigen öffentlichen Betrieben, so werden diese Betriebe von der Körperschaftssteuer und von der Vermögenssteuer befreit. Infolgedessen steht sich der Entwurf unmittelbar an die Entwürfe eines Körperschaftssteuergesetzes und eines Gesetzes über Vermögens- und Erbschaftsteuer an. Wird in diesen dem Reich das Recht eingeräumt, von den Ländern und Gemeinden bestimmte Reichsteuern zu verlangen, so legt der Entwurf über die gegenseitigen Besteuerungsrechte des Reiches, der Länder und der Gemeinden die Grundlage für das Recht der Länder und Gemeinden fest, auch bestimmte Reichsbetriebe zu gewissen Landes- und Kommunalsteuern heranzuziehen, vornehmlich zu den Steuern vom Grundvermögen und zu den Steuern vom Gewerbebetrieb. Die Länder und Gemeinden gewinnen somit das Recht, sowohl die Grundstücke des Reiches, die zu Wohnungen vermietet sind, wie die Dienstwohnungen der Reichsbeamten und sonstige im dienstlichen Interesse vergebene Wohnungen in reichseseigenen Gebäuden zu ihren Steuern im Grundvermögen heranzuziehen. Nicht Körperschaftssteuer- und vermögenssteuerpflichtig sind die Reichsbahngesellschaft, die Reichspost und die Reichspostverwaltungen, für die die Gewerbesteuerpflicht entfällt. Im Interesse der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit hält es der Entwurf des in Frage stehenden Gesetzes für erforderlich, daß Unternehmen des Reiches, der Länder und Gemeinden, die sich in gleicher Weise wie privatrechtliche gleichbehandelt werden. Der Entwurf hebt daher die Vorschriften des Umsatzsteuergesetzes auf nach der Reich, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände wegen ihrer Schlachthöfe, Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke von der Umsatzsteuer befreit sind. Da den Gemeinden die Einkommenbesteuerung der Eisenbahnerverwaltung genommen ist, so erlangen sie einen gewissen Ausgleich dadurch, daß sie das Recht erhalten, die Reichsbahngesellschaft zu ihren Grundvermögenssteuern heranzuziehen.

Die Pariser Wirtschaftsverhandlungen

Der Pariser Morgenpresse zufolge ist in einer Unterbrechung Reynaldus mit Trendelenburg die Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen im Prinzip bereits beschlossen worden. Bei der heutigen Aussprache zwischen den beiden Delegationsführern soll der Zeitpunkt festgelegt werden, an dem die Verhandlungen wieder aufgenommen werden können. Auch die französische Forderung, daß die Zeit der Unterbrechung auf das Provisorium anzurechnen ist, soll erörtert werden. Der maßgebende würde demnach um die Zeit der Unterbrechung über den 1. Dezember hinaus verlängert werden. Zur Begründung dieser Forderung wird ausgeführt, daß Frankreich zur parlamentarischen Behandlung des neuen Zolltarifes genügend Zeit haben müsse. Wenn sich auch die französische Delegation mit der Forderung in den Verhandlungen abgefunden hat, so ist doch an ihr eine feste Bestimmung darüber zu konstatieren.

Der Abstimmungskampf im Preußenparlament

Berlin, 20. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Preussische Landtag ist heute vormittag um 11 Uhr zusammengetreten. Der Abstimmungskampf um das Kabinett Morg hat begonnen. Es liegen bisher 3 Anträge und ein Tendenzantrag zu der Vertrauensfrage vor. Der gemeinsame Antrag der Regierungsparteien hat den Wortlaut:

„Der Landtag billigt die Regierungserklärung und spricht dem Staatsministerium das Vertrauen aus.“

Der Antrag hält also die Mitte zwischen einem direkten Vertrauensvotum und einer Art Billigungsformel. Ferner haben, wie bereits gemeldet, die Deutsche Volkspartei und die De-nationalisten einen gemeinsamen Misstrauensantrag eingebracht, der sich mit Ausnahme des Ministerpräsidenten gegen jeden einzelnen Minister richtet und der im übrigen so formuliert ist, daß auch in ihm die Tatsache zum Ausdruck kommt, daß das Kabinett Morg um das nach der Verfassung nötige erste Vertrauensvotum zu kämpfen hat. Zweck dieser Formulierung ist, zu erreichen, daß für das Misstrauensvotum nicht die qualifizierten, sondern die einfache Mehrheit erforderlich sei. Ferner haben die Deutschnationalen in Form eines Vertrauensantrags eingeleiteten Misstrauensantrag eingebracht, der den Mitgliedern des Kabinetts Morg einsetzt, mit Ausnahme des Ministerpräsidenten das Vertrauen auspricht. Ferner liegt ein kommunistischer Antrag vor, der den Wortlaut hat: „Dem Staatsministerium wird das Vertrauen versagt, dessen es nach Artikel 57 der Verfassung zu seiner Geschäftsführung bedarf.“ Hierzu haben die Deutsche Volkspartei und einige Mitglieder der Deutschnationalen einen Änderungsantrag eingebracht, hinter dem Wort Staatsministerium einzuschließen: „und den Ministern Severing, Beder, Hirschfelder, Höpke-Wischoff, am Schadow und Steiger.“ Durch diesen Änderungsantrag will die Rechte ein faktisches Zusammengehen mit den Kommunisten ermöglichen. Schließlich ist noch der Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung zu erwähnen, der dem Minister für Landwirtschaft, Herrn Steiger, das Vertrauen ausspricht. Die Wirtschaftliche Vereinigung will dadurch erreichen, daß die Reichstagsmitglieder, denen zuliebe Herr Morg Dr. Steiger zum Landwirtschafts-

Wirtschaftliches und Soziales

Ermäßigung der Landesgrund- und Gewerbesteuer in den sog. Notgebieten

Der badische Finanzminister hat folgende Anordnungen getroffen:

1. In den Notgebieten (d. h. in Gebieten mit einem Gemeindefinanzschaden von mehr als 50 v. H.) werden von der im Steuerbescheid 1924 für das landwirtschaftliche Grund-, Gebäude- und Betriebsvermögen festgesetzte Jahressteuerlast außer dem Steuerzuschlag um ein Viertel, der nach Beleg vom 22. Januar 1925 ohne weiteres allen Grund- und Gewerbesteuerpflichtigen zukommt, von Kommunalen, also allgemein ohne Antrag weitere drei Viertel der Grund- und Gewerbesteuer erlassen. Solche Steuererleichterungen haben hiernach nur 50 v. H. der im Steuerbescheid festgesetzten Jahressteuerlast 1924 zu entrichten.

2. Der gleiche Betrag ist auf Antrag einzelnen Verpflichteten nachzulassen, bei denen Witterungsschäden in gleichem Umfang eingetreten sind, ohne daß das Gebiet, in dem der Landwirtschaftsbetrieb liegt, zum Notgebiet erklärt worden ist.

3. Wenn zu den allgemeinen Umwertungsarbeiten nach Ziffer 1 noch Auswärtigerzuschüsse hinzuzukommen sind, so wird die Steuer allgemein und ohne Antrag um drei Viertel um fünf Viertel, also einschließlich der erwähnten allgemeinen Steuererleichterung um sechs Viertel, d. h. um 75 v. H. des Jahressteuerbetrags 1924 gemindert.

4. Handelt es sich nicht um Gebiete nach Ziffern 1-3, ist aber der Einkommensverlust größer als ein Drittel, so kann unbeschadet der allgemeinen gesetzlichen Steuererleichterung um ein Viertel die Steuer auf Antrag bis zu einem Betrag weiter herabgesetzt werden, der zwei Drittel des Jahressteuerbetrags entspricht.

5. In Einzelfällen, in denen Verpflichtete aus anderen, weiterreichenden Gründen besonderen Gründen beantragen zu können, bleibt anheimgestellt, beim zuständigen Finanzamt bearbeitete Anträge einzurichten.

6. Die vorgenannten Steuererleichterungen für Landwirte gelten unter denselben Voraussetzungen in gleichem Umfang auch für die Wirtschafter.

7. Zeilunfähigkeits Steuerpflichtige, die z. B. größere Einnahmen aus Nebenberufen, aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieben oder aus einem Gewerbebetrieb erzielt haben, können von den Steuererleichterungen nach Ziffer 1-4 ausgeschlossen werden. Ausgeschlossen von den allgemeinen Ermäßigungen von Amts wegen sind ferner die auf das landwirtschaftliche Grund- und Betriebsvermögen entfallenden Grund- und Gewerbesteuer; auf bearbeiteten Anträge im Einzelfall ist jedoch Steuererleichterung auch hier möglich.

8. Entsprechend einer Entschließung des Landtages vom 22. Januar d. J. sind mit Rücksicht auf die bestehende Notlage auch sonstige Anträge von Landwirten, sowie von Kleinrentnerbetriebern, Kleinrentnern und anderen wirtschaftlich schwachen Steuerpflichtigen auf Steuererleichterung oder sinesale Erstattung mit weitestgehendem Entgegenkommen zu behandeln. Auch ist bei der Beurteilung der für das Rechnungsjahr 1924 noch vorhandenen Steuererleichterungen Rücksicht insondern zu verfahren.

Rückzahlung der Beamtendarlehen für Winterbedarf

In einem Karlsruhe Blatt wird unter Hinweis auf die Gesundheitsgefährdung, die die badischen Beamten der Gruppe 1-6 durch den schleichenden Spruch des Leipziger Schiedsgerichts erleiden, die Frage gestellt, ob die Abgabe für das im Späthjahr durch Bewilligung der Beamtengenossenschaftsbank den Beamten und Angehörigen gewährte Wirtschaftsdarlehen nicht einige Monate hinausgeschoben werden könnten, oder ob man auf die Rückzahlung nicht verzichtet verzichten könnte. In demselben Sinne ist auch der Beamtenschaft beim Staatsministerium vorstellig geworden. In der wohlmeinlichsten Antwort ist, wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, festzustellen, daß der Rückzahlungstermin auf Wunsch der Beamtenschaft schon einmal verschoben wurde, und zwar vom 1. Dezember auf 1. Februar. Die nochmalige Verschiebung der Abgabe würde keine wirkliche Erleichterung bringen; sie würde nur dazu führen, daß sich die Rückzahlung des Darlehens bis in den nächsten Winter hinein erstrecken würde, wo dann dem Einzelnen die Rückzahlung noch weit schwerer fiel als jetzt. Von einem Erfolg der Rückzahlung kann aber schon wegen der ungleichen Verteilung, die eine derartige Maßnahme hätte, nicht die Rede sein. Ein nicht geringerer Teil der Beamten, insbesondere auch der unteren Gruppen, hat von dem Darlehen keinen Gebrauch gemacht, gerade aus Rücksicht vor dem Rückzahlungstermin. Diese Beamten müßten es als durchaus ungerade empfinden, wenn das Darlehen jetzt erlassen würde. Mit einer Verschiebung der Rückzahlungsbedingungen kann jedoch nicht gerechnet werden. Wenn in dem Artikel weiter behauptet wird, daß einzelne Beamten am 1. Februar 20 bis 40 RM für die Darlehensstilgung abzugeben worden seien, so ist das nach den Feststellungen bei der Beamtengenossenschaftsbank nicht zutreffend. Abgabe über den zulässigen Betrag von 20 RM hat nicht vorgekommen.

Das Symbol auf der Bühne

Von Catherina Godwin

Einmal war der Schauspieler die Maske, ja er trug noch die Maske vor dem Gesicht. Heute ist der Schauspieler der Demaskierte und das Publikum trägt die Maske. Was das Publikum nicht anspricht, das sagt der Demaskierte auf der Bühne. Erst über die Bühne hinweg findet der Mensch den Mut, sich vor sich selbst zu setzen. Man mag dies eine lächerliche Behauptung nennen. Es wird dennoch gesagt, denn wenn wir dem Befehl des modernen Bühnenautors nachspüren, so begehen wir in ihm den Rebellischen vor der Larve des Alltags, den Menschen, der das Betenamt in uns zu seinen Helden erzwingt. Unsere moderne Kunst ist Beamtenschaft. Unsere modernen Bühnenstücke sind Beamtenschaft. Wir erleben die öffentliche Seite, die Seite des hellen Bewusstseins.

Betrachten wir ein Schauspiel wie „Der Sohn“ von Walter Hasenclever, so stehen wir noch mitten im Bauen der nach Betenamt und Befreiung ringenden Geste, während bei Hans Halls (Der junge Mensch) die Geste schon diszipliniert und ins Symbolische getragen ist. Die wachsende Hinwendung zum Symbol in der Kunst ist zweifellos eine Reaktionserscheinung gegenüber der unruhigen Verdrängung unserer Wirklichkeit und der allzu realistischen Gestaltung der Bühne. Nach der übertriebenen realistischen Darstellung der Dinge erstreben wir heute die Erleuchtung der Dinge im Symbol. Als der typische Bühnenbildner des Heute ist Georg Kaiser zu verstehen. Doch selbst ein Symbolist wie Karl Kraus, der seine Figuren mehr emporkatzt, denn emporklebt, verzweifelt schon die Tendenz, sie über ihre eigenen Grenzen in eine höhere Sphäre der Symbolik hinaufzutragen.

Der Dichter moderner realistische Bekenntnisse ist Frank Wedekind; er ist der typische Bühnenbildner des Gestern; er steht noch ganz in der Geste der Demaskierung, die nichts verhüllt, die alles preisgibt; Wedekind enthält dem Publikum ihre Grimasse. Folge ist der Theaterstol. Das Publikum, in unserem Zeitalter der Kränze, prüft die Ethik eines Stückes an einem seiner Details, ohne Sinn für die Gesamtheit, bedrückt gar nicht, daß unsere ganze Kultur in dem Bekenntnis gipfelt, daß sie das Gesicht der Dinge erschaffen will, daß es die ethische Aufgabe des Dichters ist, die Verhältnisse herabzusetzen, um klarzulegen und zu erheben, um aufzuklären und zu deuten, weil eben dies die tiefere Mission der Dichtung ist überhaupt. Es wird übersehen, daß auch der Dichter nur ein Symbol der Zeit ist und der Träger von dem eigenen Erleben, das sich in seinem Werte reflektiert, daß sein Wert der Ausdruck der Stunde ist und daß er sein muß, was die anderen sind. Wir leben im Zeitalter der „aktuellen Künstler“, sie

Städtische Nachrichten

Aus den Geburtsjahren des „Feuerio“

Wars 1894 oder 1895, ich weiß es nicht mehr, aber es war halt vor Ostmann. Da gab's beim Rollmops im Hameredl einen guten Tropfen selbstgebrannten Salpotorbieres. Eigentlich hieß er Bang der Rollmops; aber kein Mensch wußte das, oder nur wenige, und er nahm auch nicht übel, wenn ihn in der Baune einer mit dem Stadtbekanntem Namen anredete. Von den bekannten Gästen wenigstens nicht; aber wehe, wenn ein mit den Verhältnissen uneingeweihter sich die Ehre nahm, den Herbergsotter also zu titulieren. Das gab jedesmal ein höfliches Gaudium in der Wirtsstube. Die Anstifter zu solchen Vorkommnissen drückten ja meistens die Hände in der niederen, runden Wirtsstube. Kam da so ein Fremder, der gerne einen guten Schoppen trank, in die Stadt und erkundigte sich zufällig bei einem Hameredlbruder nach einem guten Stoff, dann konnte man sicher sein, daß er auf den braunen Herbergsotter mit dessen unerlöbtem Titel gestoßen wurde.

Um es vorweg zu sagen: hinter der rauhen, äußeren Hülle schlug ein brodes Herz und ein gutes Herz. Das weiß ich nicht von den Erlebnissen in der Wirtsstube, sondern von einer geschätzten Persönlichkeit der Stadt, die in einer schmerzlichen Stunde dem Befehl des Hauses tröstend zur Seite stand. Die Wirtin in ihrer ruhigen, stillen Art pochte aneinander nicht zu dem unflüchtigen, rötlichen Geschäftsmann; aber die zwei zeigten ihre Zuneigung und Liebe nicht vor aller Augen, und um die Schönheit seiner Frau wurde der Herbergsotter von vielen beneidet. In der kleinen Einküchle rechter Hand von der Türe gab's in den Wochen vor Ostmann zur Genüge zu tun. Das Lokal war noch klein und nieder; nicht wie heute ausgehöhlt. Ein Nebenzimmer existierte noch nicht. Kleine Oelgemälde schmückten die gelbbraunen, rauchgeschwärzten Wände. An rohen Tischen lagen dichtgedrängt die durstigen Jäger; Schmiedemeister, Wagner, Dienstmänner, Professoren, Lehrer, Kaufleute, Schneider, Fuhrleute, Schauspieler, Beamte, kurz, alle Stände waren vertreten. In den gelben Eintrüben befand man einen vorzüglichen Stoff trebzend. Das Essen brachte man sich nach demmaliger altberühmter Sitte selbst mit. Beim Messer Grieser in der Küche des Zehnhofes tauchte man sich eine warme Junge, beim Spöner aber Groß Kippchen und auch Frau Gebhard lieferte vorzügliche Wurstwaren.

Für Kühlung in dem überlehten, rauchgeschwängerten Lokal sorgte der Wirt stets aufs beste und sehr praktische Weise. Die Türe zur Wirtsstube wurde sperrangelweit geöffnet und ebenso die zum Hof. Selbst in den heißen Tagen. Im Nu hatte der mitterliche Durchzug neue Lebensluft unter die modernen Zehngossen geblasen. Wenn die der Gelegenheit „Jag“, der wurde ausgelacht. Da half kein Lamentieren und Schimpfen. Die Stommgäste konnten diese neue Art der Kühlung und mieden darum den vom Durchzug am meisten betroffenen Tisch. Dort saßen meistens nur Neugierige oder Junggäste. Gings hoch her und litt das Lokal unter Mangel an Platz, so wies der Rollmops nicht selten unbekanntem Gästen ohne weiteres die Tür. Stommgäste schob er mit freudlich leitem Griff ein in die gute Stube.

Sie und da fanden nun in diesen einzigen niederen Räume längere feuchtfröhliche Sitzungen mit musikalischen Darbietungen statt. Eine Musik hatte der Rollmops zusammengekratzt, vielmehr zusammengestellt; die spielte aus dem „H“. Den Pegasus hatte monder der wihigen Bürger stromm gelacht; die geduldige Buchdruckerhand war verabschiedet und jenem Dichtling zu hohem Ruhm. Da kamen in lustigen Berlen all die Begierne im „eigenen Haus“ vor. Nicht vergessen wurde natürlich der Stadtrat; wie überhaupt alle städtischen Angelegenheiten für die Bediente einen beliebigen Tisch obgaben. Mit welchem Stimmensaufwand wurden da die vielen Berse abgelesen, begleitet von dem tosenden Lärmen des Trompetenschmetters! Ich erinnere mich noch einiger Berse. Einer davon hieß:

So lang der alte Peter noch geht ins Hameredl,
So lang der Rollmops Schiller draus aus Moller und Ullis,
So lang stirbt die Gemütslichkeit im Hameredl net aus!

Jeder der Stommgäste trug natürlich dazu bei, gewisse Heidenlaten einzelner einem Wiederholer inageheim zu melden, so daß zu jeder Sitzung neue Scherz bereit waren. Wer nahm einen guten Witz übel? Niemand. Ein herzlich gemeintes Wort machte alles wieder gut. Als einzige Bezeichnung im überfüllten Raum war die Frida da. Auch ihrer wurde stets in einem Vers gedacht und zur vollen Charakterisierung der „Person“ der Hebe sei folgende Strophen eines Liedes angeführt:

„Schön“ Frida heißt die Kellnerin,
Ihr Ros, die stinkt wie ein Rubin
Und wer sie sieht, is in le hin.
Sie hot gewiß sel' Budel,
Goldrio — goldrio ufm.

Aber lachen mußte und konnte die fleißige Hebe; sie mußte in „ihrer“ Wirtsstube keine weitere Hilfe. Dafür hatte sie stets auch einen guten Verdienst. Zum Fastnachtdienstag eines der vorgenannten Jahre war der 2. te Umsatz profleiert. Alle Wonn kamen. Das Tageslicht war abgeperrt. Karten zur Sitzung waren keine ausgegeben; aber vor der Wirtsstube kauete sich die Menge. Wie viele der sonst seltenen Gäste versuchten sich heute herauszuknageln. Aber des Wirtes starke Faust beförderte niemand umhoben am Kocktopf hinaus, wenn die strenge Gesichtsfalte nicht schon gewirkt hatte. Für die Stommgäste hieß es:

„Kann passieren!“ Eine reiche Auswahl einfacher Kameoartikel Raft zur Verfügung; jeder fand etwas Passendes: eine Kasse, ein Paar Pausbaden u. dgl., die ihn unbekanntlich machten, dazu eine natürliche Kopfbedeckung. Nun begann ein schönes torneolartiges Treiben, als Endeffekt ein Umsatz ums nächste Quadrat. Alles mußte mit. Das Haus wurde abgedröhnt. Mantel, Hüte, Stöcke waren hier in scheinbare Gewachseln. Unter dem Zinn-ro-bumm-oo der Hauskapelle zog die feuchtfröhliche Korona um das nächste Quadrat herum, an den „drei Glocken“ vorbei und brachte das ganze Stadtdiertel auf die Beine. Spät mars, als wir am Mittag aus dem Hameredl heimkamen. Das „Rot-an-los“, wie der Name des Bieres (umgedeutet Salpotor) lautete, schmeckte jugut, und wenn auch die richtige Salpotorbrauerei in München jedem mit Proseß drohte, der keinem „Stoff“ den Namen Salpotor gab, so gut wie im Hameredl schmeckte das Bier nirgends, ausgenommen im Café Reich, wo man aber nur gegen teures Geld das „echte“ bekam.

Am Hameredl hat auch „Mier“ keine Taufe erhalten. Als er zum erstenmal schüchtern (doch wer kann vom lieben Mier „schüchtern“ reden!) das Lokal betrat, die niedere, dumpfe, rauchige Wirtsstube mit dem Gemisch von allerlei Menschen, muß es ihm sonderbar vorgekommen sein. Aber bald war er zwischen und aufgelegt, und am ersten Abend schon schwang er sich zum Kleinherren dieses kleinen Reiches auf. So viel La mich erinnere, waren unter den alten Stommgästen Leute, die einen der Vorfahren unseres Mier — Vater oder Großvater oder etwas Ähnliches — als Schauspieler am hiesigen Theater noch gefasst hatten. Da war die Verbrüderung geschlossen. Mier tommandierte. Erst zur frühen Morgenstunde kamen wir nach Hause. Aus diesen ersten Sitzungen im Hameredl wuchs der Feuerio heraus, dessen kameolartiges Treiben in der Reihe der natürlichen Beantwortungen einen ersten Platz einnimmt. Jokus.

* Wettbewerbserfolg zweier Mannheimer. Der von der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst e. V. München ausgeschriebene Wettbewerb für drei katholische Pfarrkirchenneubauten in Ludwigsbühl wurde mit 97 Entwürfen besetzt. Der Wettbewerb war auf die Mitglieder der Gesellschaft aus Bayern, Württemberg, Baden und Hessen beschränkt. Der Erfolg des Wettbewerbs bringt in der überwiegend starken Betonung aus neuzeitliche Lösungen, die ebenso der sozialen Bestimmung wie den Anforderungen städtebaulicher und pekuniärer Hinsicht voll gerecht werden. Die Jury ernannte folgende Preise zu: 1. Projekt Marienkirche: je ein Preis zu 1300 M. Regierungsbaumeister Herkammer, Stuttgart, Regierungsbaumeister Bosler, München, Dipl.-Ingenieur Kocher-Ludwigsbühl und Bauamann Josef Sed (Hochbauamt Mannheim); je ein Anteil zu 300 M. Bobberger-München, J. Leonhard-Mannheim, Beirat Bosler-München, Emil Freymuth-München. 2. Projekt St. Josefkirche: 1. 2000 M. Karl Vappeler, 2. 1200 M. U. Wellerbächer, München, 3. 1000 M. H. Scherzmann, Ludwigsbühl, je ein Anteil zu 400 M. a) Kirchenmaler-Ludwigsbühl, b) Teufel-Ludwigsbühl. 3. Projekt Herz-Jesu-Kirche: 1. Preis 2000 M. Regierungsbaumeister Bosler-München, Dipl.-Ing. Vöhrner-Ludwigsbühl; 2. Preis 1200 M. Regierungsbaumeister H. Herkammer-Stuttgart; 3. Preis 700 M. U. Wellerbächer-München; je ein Anteil zu 300 M. U. Wellerbächer-Ludwigsbühl, Karl Vappeler-Ludwigsbühl, U. Simon-München, R. Stübgen-München.

* Todesfall. Professor Anton Wadersbach, Mitglied des Lehrerkollegiums des Realgymnasiums, ist gestern nachmittags plötzlich verstorben. Bis um 12 Uhr war er noch in der Schule tätig. Um halb 3 Uhr nachmittags trat der Tod infolge einer Herzschwäche ein. Wadersbach, im Jahre 1880 in Steinheid in Unterfranken geboren, besuchte zunächst eine Pflanzenschule der Kapuziner in Nordamerika, um dann als Oberlehrer in das Würzburger Gymnasium einzutreten. Auf den Universitäten Würzburg, Freiburg und Heidelberg eignete er sich das gründliche philosophische Wissen an, das ihn zum Lehrberufe in ganz besonderer Weise befähigte. Vor nahezu zehn Jahren trat er ins hiesige Realgymnasium als Lehrer der neuen Sprachen ein. Unzählige Schüler haben sich unter seiner Leitung die wertvollsten fremdsprachlichen Grundlagen angeeignet. Ein ungewöhnlich großer Kreis steht deshalb mit der Witwe und der Tochter heute in tiefer Trauer an der Bahre des in den Seelen Verstorbenen, der sich durch sein Wirken ein ehrendes Andenken gesichert hat.

* Das Jahrbuch 1925 für die Katholiken Mannheims ist im Verlag von Joh. Stremm, Mannheim, erschienen. Das Buch, dem Erzbischof Dr. Karl Frey ein eigenes Geleitwort an die Mannheimer Diözesanen geschrieben hat, stellt einen umfassenden Wegweiser durch das Kirchen- und Weltleben der Mannheimer Katholiken dar. Alle Erscheinungsformen dieses Lebens erfahren eine von sachkundiger Feder geschriebene Betrachtung, darunter z. B. Gegenwartsaufgaben des Mannheimer Katholizismus (H. Diehl), katholische Gotteshäuser in Mannheim (Dr. A. St. Schmitt) ufm. Daneben berichtet eine Flucht von über die bemerkenswerten Ereignisse seit Erscheinen des letzten Jahrbuches; Friedrich Ruder mann beleuchtet allgemein die Stellung des Katholizismus in der Gegenwart. Der Preis des mit mehreren guten Abbildungen und einem geschmackvollen Umschlag mit Titelbildschmuck versehenen Buches ist so mäßig, daß es jeder Katholik anzuheften kann.

* Lebenswunde. In der verflochtenen Nacht fanden zwei Herzen auf der Quidenburggasse oberhalb der Friedrichstraße eine Frauensperson, die bewußtlos auf dem Gehweg lag. Die Frau wurde zunächst nach der Hauptwache und von da mit dem

Kunst und Wissenschaft

© Selbsthilfe der Künstler. Die wirtschaftliche Not der Kunstler ist heute so groß, daß zahlreiche Maler und Bildhauer gezwungen sind, sich ihr tägliches Brot außerhalb des Kunstberufes zu suchen. Der in wirtschaftlichen Verlegenheiten der Künstler aufgetauchte Plan des Bildnervereins würde, so gut er auch gemeint sein mag, zu keinerlei günstigen Resultaten führen. Ein solches Unternehmen könnte nicht nur die Kunst, sondern auch die Künstler selbst schädigen. Darum scheint es noch der Ansicht des Kunstvereins viel zweckmäßiger, wenn die Künstler in dieser Uebergangszeit der Wirtschaft sich auf Gebieten betätigen, die doch mit der Kunst insofern zusammenhängen, als sie künstlerische Gedanken und künstlerischen Geschmack erfordern. So hat zum Beispiel die hochbegabte Malerin und Graphikerin Gene Schneider-Kainer in der Kantelstraße in Berlin Verkaufsräume für Damenwäsche ufm. errichtet, die nach ihren eigenen künstlerischen Ideen handgefertigt und gefärbt sind und, nach der Ausstattung der „Iris“ in der Kantelstraße zu schließen, auch durch künstlerische Mittel. Die Künstlerin hat übrigens ihre Ausstellungsräume in reizvoller Weise entworfen und mit manchen von ihren farbenreichen Aquarellen und leuchtend gemalten Blumenstücken geschmückt.

Literatur

* Monika Punnik: „Mein Weg zur Kunst.“ Verlag Eugen Salzer, Heildronn. In verschiedenen Wätern dieser baltischen Dichterin ist des Hfieren von der schönen Heimat in dem stillen Balthorntau zu Korba die Rede. Es sind aber stets nur Augenblicksbilder, wo der goldene Kinderhimmel der Dichterin in wunderbarem Glanze erstrahlt und der Segen eines glücklichen Familienlebens sich auswirkt und der Zauber dieses, verständigsten Menschen sich gleich einem starken Nubium dem Leser überzieht. Einen noch härteren Eindruck macht das neue Buch, in dem die Verfasserin zunächst von ihrer Kinder- und Jugendzeit und sodann von ihrer Ausbildung als Sängerin und ihren künstlerischen Erfolgen berichtet. Der letzte Abschnitt handelt vom Weltkrieg und der Nothzeit im Balthorntau, das unter der Bolschewistenherrschaft unangenehm viel Leid und Schmerz durchzumachen mußte. Nur mit genauer Not entgeht die Verfasserin dem Tod durch die verräthte, nach Mut dürstende Menge. Nach vorübergehendem Aufenthalt in Königsfeld im Schwarzwald verbringt die Dichterin nun ihren Lebensabend in ihrer baltischen Heimat. Es ist die Geschichte eines arbeits- und erfolgreichen Lebens, die in abwechselndem und interessanten Bildern vorüberzieht und mannigfache und tiefe Einblicke über die Kämpfe und Führungen der Verfasserin hinterläßt. Ebenso wunderbar sind die Personen gezeichnet und beschriebenen, die mit der Dichterin in engerem Kontakt standen.

sind an ihre Zeit verknüpft und sind ihr Spiegel; der bleibende Künstler ist wohl niemals der zeitlich Befangene, sondern der aus dem Zeitlofen Empfangene.

Führen wir uns in die moderne Kunstströmung verbeutlicht ein, so erkennen wir, daß in der Hinwendung zum Symbol der Wurf nach einer Verhüllung liegt, die gleichsam ihre Entschleunigung nicht eingestehen will, die ihre Tendenz zum Betenamt schon wieder im Ansoz verhält; haben wir das erkannt, so haben wir die Tendenz unserer Zeit überhaupt verstanden, die sich betreten, erkennen, erklären will und für eine Berse, die sie zerlegt, stets wieder eine andere wählt. Der Glaube, daß unsere Zeit überhaupt noch ein Gesicht habe, ist ein Irrtum. Sie ringt nach einem neuen Gesicht, doch sie fabriziert nur immer wieder eine Maske. Hier ist auch die Psyche des heutigen expressionistischen Künstlers angedeutet, der in seiner Kunst etwas denken will, das er im Symbol enthält und zugleich verhält. Zur Steigerung ihrer Symbolik erstrebt die Bühne heute die Musik. Was sonst wollte die Musik, die schon vielfach das moderne Bühnenstück begleitet, als die Auslösung eines symbolischen Empfindens, als die Verhüllung eines neuen Wertes und die Entschleunigung im Ton. In unserer Zeit des Individualismus erscheint die Musik als die einzige Kunst, die ein jeder individuell in seiner eigenen Sprache empfinden kann.

Notwendig wird die Pantomime mit Musik wieder empfohlen, da der Wille immer fühlbarer wird, das Wort durch den Ton zu ersetzen. Das in der Kunst Gefühle und Gemolte wird heute immer musikalischer geföhlt oder gewollt, unsere zwischen Realismus und Idealismus gespaltene Zeit empfindet das Ideal immer abstrakter, immer entfernter von der Tat, die festlichen Schwingungen werden immer seiner, intensiver und nicht mehr genau durch das Wort übertragbar. Unser Schauspiel baut sich immer mehr auf psychologischen Problemen auf, der Konflikt wird nicht mehr aus den inneren Zuständen gestaltet; die Handlung bricht von innen heraus, und nicht von außen herein.

Es läßt sich nicht leugnen, daß unsere moderne Kunst in der Musik kulminiert, daß sie nur musikalisch zu begreifen ist, daß wir sie plastisch ablehnen müssen, daß die heutige Kunst die Musik überhaupt ablehnt und daß sie somit die Architektur überhaupt nicht mehr beherrschen kann. Was heute an Architektur geleistet wird, ist denkbar unmusikalisch.

Zweifellos fehlt uns zur Beurteilung unserer eigenen Kunstperiode noch die Distanz; doch läßt sich aus der Erkenntnis des Gemeinen noch Gegenwärtiges denken und Kommendes erfüllen.

Und daß wir in einem Wandel unseres Kunstlebens und unterer Bühnenlebens stehen, beweisen alle Hinwendungen zu einer Neugestaltung und Umgestaltung der Ausdrucksmittel für die Idee.

Sanitätskonto in das allgemeine Krankenhaus verbracht. Es handelt sich um ein 39 Jahre altes Fräulein, dessen Wohnung noch unbekannt ist. Im Krankenhaus wurde ein unheilbares Leiden festgestellt, wegen dessen sich die Kranke im Redar ertränken wollte. Infolge heftiger Schmerzen brach sie aber auf der Hindenburgallee zusammen und wurde so aufgefunden.

* Am Dach in den Hof gestürzt. Gestern vormittag ist ein 30 Jahre alter Hilfsarbeiter bei Vornahme von Dacharbeiten am Hause J 4a, 3 aus Unvorsichtigkeit auf eine nicht eingebaute Leiter gestiegen und dann mit dieser vom Dach in den Hof gestürzt, wodurch er sich schwere innere und äußere Verletzungen zugezogen hat und in demütigen Zustande in das Krankenhaus überführt wurde, woselbst eine sofortige Operation vorgenommen werden mußte.

* Schwere Körperverletzung. Heute früh 3.15 Uhr wurde von Eisenbahnbeamten ein 49 Jahre alter Möbelpacker aus dem Räume des Hauptbahnhofs verwiesen. Auf dem Bahnhofsplatz setzte er den ruhenden Mann weiter fort, sodas der am Bahnhofs dienende Polizeibeamte einschreiten mußte. Der Möbelpacker drang mit einem offenstehenden Messer auf den Polizeibeamten ein, sodas dieser gezwungen war, seinen Säbel zu ziehen, um den Angriff abzuwehren. Trotzdem gelang es dem Möbelpacker, dem Polizeibeamten eine etwa 15 cm lange Schnittwunde auf der linken Wange beizubringen. Durch einen Schußwund wurde der Angreifer am Kopfe verletzt. Der Polizeibeamte und der Möbelpacker fanden Aufnahme im Allg. Krankenhaus.

* Unfall. Gestern nachmittag kam Ede Bräsen- und Mittelstrahe eine 21 Jahre alte Kostochin infolge unsicherenfahrens mit ihrem Roller in den Fall, wobei das Rad durch ein nachkommendes Gombiführer stark beschädigt wurde. Die Radfahrerin selbst kam mit dem Schrecken davon.

* Zusammenstoß. Gestern nachmittag stießen auf der Breitenstraße an der Ecke S und J 1 ein Zweispännerfuhrer und ein Personentransportwagen zusammen, wobei letzterer beschädigt wurde. Wegen der Schuld trifft, muß die Untersuchung ergeben.

* Festgenommen wurden 31 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter eine Ehefrau wegen Kuppel, ein Schmeißer wegen erschwerter Diebstahls, 5 Personen wegen Betrugs und drei Frauenpersonen wegen unsittlichen Lebenswandels.

* Der Diebstahl in der Jekassienstraße, von dem mir am Montag berichtet, hat keine Aufklärung gefunden. Bis Täter wurde eine Frau verhaftet, die ähnliche Diebstahls auch in der St. Georgstraße und in der Unteren Marktstraße begangen hat, und bei der noch verschiedene Diebstahls vorerfunden wurde. Beklagnete müssen sich aus diesem Grund bei der Kriminalpolizei melden.

Veranstaltungen

* Der Kampf um die moderne Weltanschauung. Den 5. Vortrag hält Universitätsprofessor Dr. D. Clert-Erlangen, der am Samstagabend im Harmonieklub über die „Versöhnung“ spricht. Die bisherigen Vorträge waren alle stark besucht. Dem Vortragsabend ist der Ruf eines glänzenden Redners voraus. Näheres siehe Anzeiger.

* Der D. O. B. Ortsgruppe Mannheim, veranstaltete dieser Tage in den Räumen der „Harmonie-Gesellschaft“ seinen diesjährigen Gesellschaftsabend. Bei reicher Beteiligung nahm der Abend einen sehr schönen Verlauf, umso mehr, da der D. O. B. der Unterhaltung bedeutender Kräfte erfreuen durfte. Aus dieser Reihe sei nur erwähnt das Musikstück Klavierkonzert Frau Schalkaritter, die am Klavier Fr. Berns, Kompositionerin und Gelanovabandarin, sowohl als auch Oberlehrer Berger beehrte. Die ausgewählten Vorträge fanden ungeteilten Beifall. Das Fest konnte einen so stimmungsvollen Verlauf nehmen, weil die Musik — archaisch-wedische Musikstücke — nicht nur mit wunderbaren Tonklängen aufwartete, sondern auch erste Meilen erklingen ließ, die von der Kunst der rühmlich bekannten Kapelle Wabr bereitetes Kanon abstrahlten. — Am 13. Februar hielt im Saal der „Gasthaus-Gesellschaft“ der bekannte Maler a. D. Schmitt-Kenner-Heidelberg einen sehr beifälligen Vortragsabend über das Thema: „Der Kampf um den Rhein.“

* Errichtung eines Denkmals für die gefallenen ehemaligen Pionier. Wie bei vielen anderen Regimenter ist auch bei den ehemaligen 40ern der Wunsch fest geworden, daß sich alle Kameraden des früheren 40ten, Reserve- und Landwehr-Regiments 40, zusammen mit den Angehörigen der aus diesen Regimenter hervorgegangenen Kampfformationen, wie Ersatz-Infanterie-Regt. 23 ein gemeinsames Denkmal setzen, um gemeinsam ihren gefallenen Helden ein würdiges Denkmal zu setzen. Am die 40er einander näher zu bringen, finden in diesem Jahr zwei 40er-Festern statt, in Heidelberg und in Tübingen. In Heidelberg ist am 23. und 24. April Fahnenweihe. Am Sonntag, 24. April, folgt nachmittags ein Festzug durch die Stadt der im Schloßhof endet, um anschließend eine kurze Gedächtnisfeier für die Gefallenen stattfinden. Im Anschluß hieran ist im Schloßgarten gemütliches Beisammensein, abends im Stadtheater Aufführung der Hermannschlacht. Die Entwürfe eines Denkmals zu Ehren der gefallenen 40er ist für den Sommer 1925 in Aussicht genommen. Ein aus Vertretern der beteiligten Regimenter zusammengesetzter Denkmalausschuss wird in nächster Zeit gebildet werden.

Frau Seven und ihre drei Töchter

Ein heiterer Roman von Maria Jöbe

10) (Nachdruck verboten.)
So sahen die jungen Herrn Referendare, die den ganzen Nachmittag wie Sprünghühner gemekelt waren, sahen jetzt zusammengerollt und machten sehr ernste Gesichter.

Eine kleine Pause folgte, in der nur der Flügel die Musik zu belauschen hatte.

Die Sänglerin wies sich mit einem edlen Bräutler Lächeln dem Mund, sah mit ihrem verführerischen Augen schuldlos in das Hinterlicht, in Erwartung des Augenblicks, wo sie von neuem besungen wurde. Sie atmete tief ein — es schien, als ob sie den Atem aus dem Leib herausdrückte. Ihr Hals schwellte und auch die Brust über hatte Angst, die schmalen Träger des Kleides könnte es zerreißen.

Kodmals mußte die Liebe herhalten, eine zweite und dritte Strafe hindurch. Sie war sehr weniger ausgebeutet als vorher, dafür aber hatte sie das E am Schluß des Ausdruck eines tiefen, das an Scherben erinnert. Als die Sänglerin fertig war, neigte sie leicht das Haupt.

Die gemarterten Zuhörer führten ihr entgegen und reichten ihr herzlich dankbar die Hände. Sie waren ja zu froh, daß das Lied nicht solche Strapazen hatte. Sie sprach von einer kleinen Indisposition heute und daß sie sich nicht ganz wohl gefühlt habe; sie sprach darüber eben so lange, wie sie sich vordem um ein Lied hatte bitten lassen.

Auch der Herr Generaldirektor wurde bekräftigt. Sein Kropfen war ganz weich vom Schminken, seine Hände rot und geschwollen. Auch der Fuß tat ihm weh; er war ein paar mal vom Boden heruntergerollt.

Er reichte keiner Frau den Arm. Dann gingen sie ans Buffet und waren beide glücklich. Sie freuten sich über den Erfolg und darüber, jetzt überall erzählen zu können, sie hätten bei der Gegenwart konzertiert.

Waffen, der junge Großindustrielle, war wieder an Marias Seite. Er entzündete sich. Eine Frau Rittmeister hatte seinen Stuhl für ihren Limona mit beansprucht.

Ein Referendar, der eigentlich der Flügel war unter den Wästen, sprach nun auf das Publikum und begann Schürren zu erzählen und Geschichten mit einem derart außergewöhnlichen Humor, daß die Gäste herzlichen vor Vergnügen. Selbst die ernste Maria lachte jetzt hell auf; sie lachte wirklich wie ein Kind.

Waffen betrachtete sie von der Seite und lächelte ihr verlorne, fröhliche Lachen. Er war toll verliebt in dieses Mädchen, in die künftlichen Augen, die nicht befeuchtet waren von außergewöhnlich

Kommunale Chronik

Neue Vergnügungssteuerordnung in Stuttgart

Mit Rückwirkung vom 1. Februar ist durch Gemeinderatsbeschluss in Stuttgart ein neuer Tarif für die Vergnügungssteuer eingeführt. Steuerfrei sind u. a. Photographiebibeln, Rundfahrten der Kraftverkehrs-Gesellschaft, Billard- u. Schachwettpiele, das Freilichttheater, ebenso Veranstaltungen, die militärischen Zwecken dienen, sofern nicht Tanz damit verbunden ist. Die feierlichen Festschiffe für Veranstaltungen in der Advents- und Fastenzeit und nach Mitternacht fallen weg. Ermäßigungen sind auch die Steuerzuschläge für Festveranstaltungen. Die Kartensteuer, die aus der Bruttoeinnahme an Eintrittsgeldern berechnet wird, beträgt beispielsweise für Tanz 30 v. H., Volksbelustigungen 20. Lichtspieltheater 18, Theatervorstellungen 15 bezw. 10, Vorträge 13, Konzerne 15, Zirkusvorstellungen 13, Kabarett 40. Für Vereinsfeiern, an denen nur Vereinsmitglieder oder besonders geladene Gäste teilnehmen, ermäßigt sich der Satz bei Tanz um 10 v. H. Für Tanzbelustigungen der Hochzeiten ist der Einheitsatz von 3 Mark zu errichten.

Keine Mittelungen

Das Bürgermeisteramt Hochst. i. R. hat, wie dies bereits vor einiger Zeit von der Stadtdirektion in Posten eingeführt worden ist, den Schulkindern und Fortbildungsschülern Urlaub verboten, nach 7 Uhr abends (von März an nach 8 Uhr, im Sommer 1/10 Uhr ohne Erwähnung auf der Straße zu sein. Eltern und sonstige Personen, die es unterlassen, die ihrer Gewalt und Aufsicht unterliegenden schulpflichtigen Kinder von solchem herumzuziehen abzuhalten, werden mit Geldstrafen bis zu 60 Mark belegt oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Gleiche Strafen haben die im strafmündigen Alter stehenden schulpflichtigen Kinder zu gewärtigen, soweit nicht gegen sie Schulstrafen erkannt werden.

Am Gemeinderat vom 17. Februar wurden vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses die endgültige Gemeindeumlage für das Rechnungsjahr 1924/25 auf 38 Pfennig für je hundert Mark Steuerwert des Vermögensvermögens und auf 47 Pfennig für je hundert Mark des Betriebsvermögens festgelegt.

Der Frankfurter Magistrat hat dem Entwurf eines Wohnungsbauprogramms für 1925 im Umfang von 1500 Wohnungen zugestimmt. Für die zwei ausgeschriebenen Stadtratsstellen sind im ganzen 280 Bewerbungen eingegangen.

* 3. Febbr. 1925. Aus der jüngsten Gemeinderatsitzung ist folgendes mitgeteilt: Zweck Anhebung von Wasserpreisen an dem bestehenden Wasserleitungsnetz sollen bei verschiedenen Punkten Offerten eingeholt werden. — Dem Zweck des Abens Göttingen und Dr. Raus hier um Gewährung eines Gemeindebaubauschusses von je 300 M. wurde entprochen. — Der Kreisbauplan soll entsprechend erweitert werden. — Für die hiesigen Bauarbeiten soll ein größeres Baulehen aufgenommen werden. — Die feierliche Ortsheute Straßensanierungsarbeiten soll nun an Vorklänge gehen. — Gemeinderat Mann wird als Vertreter der Gemeinde zur Durchführung der Klage auf Festsetzung des Jagdpachtzinses für Distrikt 2 der hiesigen Gemeindebezugs beim Reichsinstitut Weinheim ernannt.

L. Weidner, 17. Febr. Nachdem die vor acht Tagen einberufene Gemeinderatsitzung an dem Richteramt der Opposition gescheitert war, fand am Freitag eine Sitzung statt, da sich die Herren inzwischen eines Besseren besonnen hatten. Von den 25 Punkten, die behandelt wurden, seien genannt: In Sachen Herdbachstrasse wurde durch das Kulturamtamt Heideberg auf Antrag der hiesigen Stadtdirektion die Verteilung der entstandenen Kosten durchgeführt. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 6510,78 M., die je nach Teil von der Stadtgemeinde aufwendet wurden. Der pflanzliche Anteil beträgt 4911,59 M., so daß der Stadtgemeinde 1599,19 M. rückerlegt werden mußten. — Die Gemeindebestimmungen in der Fassung vom 10. Nov. v. J. erhielt am 23. den Julei, daß sie am 1. Januar 1925 in Kraft tritt. — Die Verpachtung des Jagdgebietes I soll am 4. März erfolgen. — Der Vorliegende berichtete eingehend über den derzeitigen Stand seiner Verhandlungen bezüglich Kapitalaufnahme zur Behebung der Wohnungsnot und über die neuen Richtlinien des Reichsinstitutaministeriums, die eine Kapitalaufnahme durch Gemeinden lediglich zur Zwecke gestatten.

Der Aufnahme eines Wasserbauwerks wurde im Prinzip zugestimmt. — Hinsichtlich der Schulbuchplage wurde eine einmalige Unternehmung familiärer Schulbücher durch Jahrschüler Brommer auf sich selbst beschließen. — Von dem Ministerialerlass, wonach die Befehle des Gemeinderats gegen die Bezirksratsentscheidung in Sachen der Befegung einer Spinnmüllerei kostenpflichtig zurückgewiesen wurde, wurde Kenntnis genommen und beschlossen, das Ministerium um Zurückweisung einer geeigneten Person auf Grund der dortselbst geführten Bemerkungen zu überweisen. — Den Gesuchen dreier Schwerkriegsbeschädigter um Ueberlassung von Holz zum herkömmlichen Anschlag wurde entprochen. — Die Stelle eines Ortsbauhelfers wurde und die durch Tod erledigte des Brunnenmeisters sollen zur Ansetzung durch Wahlberechtigte Bürger angelehrt werden. — Von dem Ergebnis der durch den Bürgermeister unvermittelt vorgenommenen Kassenkurze beim Stadtrichter wurde Kenntnis genommen, bezgl. von einem Halberseigerungsprotokoll.

Frau Seven und ihre drei Töchter

11) (Nachdruck verboten.)
Waffen lächelte den Damen die Nase. Marias weiße Hand starrte in der seinen. Sie sah ihn mit einem leiseren Blick an, der ihn nicht mehr los ließ die ganzen nächsten Stunden. Ihre Augen schienen ihm plötzlich traurig.

Im Hausgange stand fast die ganze Familie am Hochpeters. Neugierde hatte sie herausgetrieben. Eine pugle des Knecht und die Tochter rannte an einer Seitenloge herum und die alte Großmutter schüttelte ihr Brustkorb heraus.

Sie gratulierten dem Anwaltin Elisabeth.
Raus, nachdem Frau Seven in der Wohnung war, wurde es. Die Kochfrau fern mit einem Blickwande und einem Esel, das der Postbote abgeben hatte, weil ihm den Herrschaften niemand zu Hause war. Es war an Elisabeth adressiert — als Wäsender fand Ruff Seven darauf.

Elisabeth rief an den Spagoten, habe schließlich eine Schere und schaltt krenz und quer durch die Schürze. Welche Ged und eine Wandorniere kamen heraus und eine Karte mit den wenigen Worten: „Gott segne dich!“

Maria mußte gehen als sie das alles sah. Sie schlich in ihr Zimmerlegte es ab, warf sich auf das Bett und ließ die trüben Tränen. Sie konnte sich nicht mehr aus. Es war heute alles durchgehender in ihr und zerfallen. Sie hätte sterben mögen und doch auch wieder leben.

Von drüben hörte sie Sabeln.
Raus kam sie wieder, diese wohnsinnige, tolle Scherzhaft nach einem Menschen, dem sie sich an die Brust schmeigen konnte. Im Marias Bild war plötzlich vor ihr. Sie sprach nicht zusammen, im Gegenteil, sie lehnte sich mit einem Wack nach ihm, hatte die Augen geschlossen und spürte das Streicheln seiner schlanen weißen Hand.

Wiederum schrie die Wrede.
Elisabeth sprang durch den Gang.
„Wah hat geschickten.“ Elisabeth schrie es, daß die ganze Wohnung davon hallte.

Raus hörte Maria eine Männerstimme, des Hausbesitzer Eimanns und daß man das Abendmahl an die Wand hängen werde. Maria wußte sich, kehrte sich um und ging dann zu den Türen hinüber, die über der Pralinenschachtel waren.

Frau Martha war ganz verändert; Maria gegenüber. Sie tat unangenehm mütterlich. Maria konnte sich nicht erinnern, weshalb Solle es Marias wegen sein? Er sprachden zog sich Maria in sich zusammen.

Mädchen kam. Tante Renate läge krank im Bett überbrachte sie.
Elisabeth lachte; sie konnte die Krankeheiten der Tante. Um drei Uhr tat und um vier Uhr schrie sie wieder, daß das ganze Haus fahreppert.

„Man weiß aber doch nicht...“ meinte Frau Seven, die Maria über und ging mit Klängen weg.
(Fortsetzung folgt.)

Berichtszeitung

Amtsgericht Konstanz

Das Schöffengericht Konstanz verurteilte den 30 Jahre alten ledigen Wilhelm Wohl aus Bülningen, der als Postbote in Stöckach in der Zeit vom September bis Dezember v. J. amertraute Gelder und 7 Briefe untergeschoben hatte, zu neun Monaten Gefängnis, abzüglich 7 Wochen Unterhauenshaft. Das Amtsgericht Konstanz verhandelte gegen den hiesigen Kaufmann Robert Thiele aus Bülningen, wohnhaft in Konstanz, der vor nicht allzulanger Zeit von einer achtjährigen Anstaltsstrafe des letzten Drittels auf Bewährung ausgesetzt erhielt, ferner gegen den 21jährigen Franz Reichel von Wilmannsborn, den verheirateten Kochwäcker Ernst Rieker und Schneider Woldemar Weber, alle in Konstanz wohnen teilweise teilweise Diebstahls und Heberelei im Kleinsten. Thiele erhielt 1 Jahr 10 Monate Gefängnis und wird dann später auch nach die aktendere Anstaltsstrafe von etwa zwei Jahren zu verbüßen haben. Reichel wurde unter Erweisung der erst längst wegen Einbruchdiebstahls gegen ihn erkannten Gefängnisstrafe auf 9 Monaten verurteilt. Die beiden anderen kamen mit errieneren Gefängnisstrafen davon.

Bezirkschöffengericht Darmstadt

Der fingierte Raubüberfall auf den Kaufmann M. von Groß-Gerau, der vor kurzen großes Aufsehen erregte, gelangte vor dem Bezirkschöffengericht Darmstadt zur Beurteilung. M. wurde wegen der Höhe der Unterzahlung erläuternd, wegen seiner Jugend und mit Rücksicht darauf, daß ein Teil der unterliegenden Gelder wieder beigebracht werden konnte, Strafmildernd auf 7 Monaten Gefängnis verurteilt, abzüglich 1 Monat Unterhauenshaft. Der Angeklagte hat das Urteil anerkannt.

* § 309 verurteilt Milchpächter. Wegen unzureichender und durch lange Zeit fortgesetzter Mißhandlungen wurde der Pächter Matthias Monies in Scheideben vom Gericht in Lindenbera bei Binsau auf sechs Monaten Gefängnis, 300 Mark Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Messen und Ausstellungen

Berliner Fachmesse

Das Berliner Messenamt hat die Gedanken, in der Reichshauptstadt Fachmessen archen Stils zu veranstalten, etwa durch eine erfolgreiche Lot vertrieht. Nach der Schluß- und Uebernahme im August 1924 und der archen deutschen Ausstellungen Ende vorigen Jahres wurde am vergangenen Sonntag eine das germanische, westeuropäische Belleidunane neue umfassende Fachmesse verbunden mit einer Wiederholung der Schluß- und Uebernahme. Die in drei Richtenhallen unterbrochene Ausstellung gibt ein umfassendes Bild über die annehmen Erzeugnisse. Geleitet durch eine Besichtigung eine Oberbürgermeister Woch in seiner Eröffnungsrede auf die bekannnten Krisen ein und betonte, daß es ein besonderes Wagnis sei, unter diesen Umständen eine Fachmesse zu eröffnen. Doch lägen die Verhältnisse sehr vorteilhaft günstiger als im vorigen Jahre, und der Gedanke, Fachmessen abzuhalten, könne nur die Bemühungen der Industrie, weitverbreitete zu bleiben, unterstützen. Das der Messe zur Verfügung lebende Gelände übertrifft bereits das der Berliner Messe.

Die Messe machte durch ihre künstlerische, harmonische Ausstattung einen guten Eindruck. Auch das Geschiebe einen Ueberblick über die hohe Entwicklung der deutschen Belleidunane- und Ueberindustrie. Soweit man bisher beurteilen kann, scheint das Ergeben der Messe recht günstig zu werden. Aus dem Zustand liegt eine große Reihe von Annehmungen vor, und namentlich in der Belleidunaneindustrie entwickelte sich bereits am Sonntag vormittag ein außerordentlich lebhaftes Geschäft.

Frankfurter Messe-Tagung

Anschluß der Frankfurter Frühjahrsmesse (19. bis 22. April, Technische Messe 17. bis 22. April) hält der Reichsverband deutscher Herren-Ausstattungs-Geschäfte (VH Berlin) in Frankfurt a. M. einen Hauptverbandstag ab.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Ueber Norddeutschland lagern noch immer Reste der Ostwinde, deren Zentrum nach Ostland gezogen ist. Vom nördlichen Gebiet zuströmende kalte Luftmassen haben weitere Temperaturerhebungen gebracht. In Schweden herrscht strenger Frost. Die über ganz Baden verbreiteten Niederschläge ließen im Schwarzwald durchweg als Schnee. Von dem Atlantik kommend, hat eine Kälte die Westküste Irlands erreicht. Ihr Einfluß wird sich aber erst in einigen Tagen bei uns geltend machen.

Vorausichtige Witterung für Samstag bis 12 Uhr nachts: Wechselnde Bewölkung, nur vereinzelt geringe Niederschläge, kühl, stellenweise leichter Nachtfrost, schwach westliche Winde.

Kein Tanzkränzen braucht

verhoben zu werden, wenn sich die Teilnehmer vordere und auch für den Nachhauseweg in der nebeligen Nachtzeit rechtzeitig mit frischen Sodener Mineral-Postillen versorgen; Erfrühlungen wären alsdann ausgeschlossen.

Neue Mannheimer Zeitung Handelsblatt

Devisenmarkt

Berliner Devisen

Währungen	10	100	1000	10000	100000
Amerikan.	188,02	188,44	188,75	188,71	188,71
Brasilian.	1,552	1,554	1,555	1,555	1,555
Belgisch.	21,08	21,14	21,13	21,17	21,17
Dänisch.	68,94	69,00	68,97	68,93	68,93
Frankreich.	70,18	70,25	70,20	70,20	70,20
Japan.	74,81	74,79	74,73	74,71	74,71
Niederl.	16,54	16,54	16,54	16,54	16,54
Polen.	132,52	132,30	132,01	131,90	131,90
Portugal.	10,50	10,50	10,50	10,50	10,50
Russland.	17,14	17,14	17,10	17,14	17,14
Schweden.	15,95	15,95	15,95	15,95	15,95
Schweiz.	4,105	4,105	4,105	4,105	4,105
Spanien.	16,94	16,94	16,94	16,94	16,94
Österreich.	50,57	50,57	50,57	50,57	50,57
Yokohama.	30,38	30,38	30,38	30,38	30,38
Japan.	1,533	1,533	1,533	1,533	1,533
Indonesien.	4,30	4,30	4,30	4,30	4,30
Philippinen.	0,465	0,467	0,467	0,469	0,469
Siam.	3,904	3,904	3,904	3,904	3,904
Indien.	14,41	14,45	14,45	14,45	14,45
Indonesien.	0,61	0,62	0,62	0,62	0,62
Indonesien.	5,784	5,784	5,784	5,784	5,784
Indonesien.	3,045	3,055	3,045	3,055	3,055
Indonesien.	6,54	6,56	6,54	6,56	6,56

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Unveränderte Tendenz

Frankfurt a. M., 20. Febr. (Drab.) Die Börse zeigte heute das gleiche Bild wie in den letzten Tagen. Die Marktstimmungen per Ultimo traten zwar heute nicht sonderlich in Erscheinung, aber dafür fehlte es auch an jeder Kaufkraft, so daß sich auf den meisten Gebieten die Kurse nicht im geringsten veränderten. Nur für einige Werte waren kleine Kursbesserungen festzustellen, wie z. B. für Harpener und Phönix, doch waren dafür verschiedene Chemiewerte, an ihrer Spitze Badische Anilin, wieder leicht abgeschwächt gegen die Abendbörse. Deutsche Anleihen waren etwas erholt und anfangs ziemlich lebhaft umgekehrt; der erste Kurs wurde 0,975. Ausländische Renten dagegen vernachlässigt. Im Privatverkehr fanden sich keine Umsätze statt. Auf 1,55, Bäder Stahl 1,4, Bäder Kohle 6,62, Benz 5,35, Braum Bader 80, Gromag 0,145, Hansa Lloyd 1,450, Reichsanzeiger 0,095, Krügershall 12,12, Kunze 96, Petroleum 17,50, Ufa 14,37. Der Geldmarkt ist für tägliches Geld sehr leicht, Monatsgeld ist aber sehr gesucht und nicht unter 12 Prozent zu haben.

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 20. Febr. (Drab.) Die Grundstimmung an der Börse war heute widerstandsfähiger und freundlicher und das Geschäft um ein geringes lebhafter. Die Stimmung auf dem Rentenmarkt und für einige Industriewerte hatte einen entschiedenen leichten Auftrieb. Die Kursveränderungen hielten sich wieder in engen Grenzen und überschritten nach oben nur vereinzelt 1 Prozent. Von Kursbesserungen von 3 bis 5 Prozent bei teilweise größeren Umsätzen sind zu erwähnen: Harpener, höher, Kamagarn und elektrische Lieferungsellschaft, wegen Anhebungen auf kleine Zulassungen 4 Prozent einbüßten. Nach Beendigung der Deutungen machte sich bei unvollständig abgedeckten Kursen wieder Geschäftsbeweglichkeit bemerkbar. Am Rentenmarkt veränderten Kriegsanleihen ihren Kursstand nur wenig. Am Geldmarkt ist die Nachfrage nach Monatsgeld nicht mehr so dringlich als bisher gewesen. Tagesgeld blieb unverändert und reichlich angeboten. Die Geldsätze waren festgelegt. Am Devisenmarkt erfolgte im Einklang mit internationalen Notierungen eine leichte Befestigung der meisten Währungen.

Vom rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt

Nach einem kurzen Aufschwung ist die Börse einer erneuten Ermattung verfallen, die sich auch am rheinisch-westfälischen Markt auswirkte. Die Geschäftstätigkeit, die an einzelnen Tagen lebhafter war, ließ im Verlaufe der Woche wieder nach, wobei allerdings eine wesentliche Unterscheidung zwischen dem Aktien- und dem Rentenmarkt eintrat. Auf dem letzteren wirkten die günstigen Berichte über den Kohlenbedarf auf den Verkehr ein, und auch die von uns gemeldete Tatsache weiterer Transaktionen in der Industrie führte auf einzelnen Gebieten zu größeren Umsätzen. Bevorzugt waren zunächst Wintershallwerte, von denen Kaiseroda und Ostfriesland-Sondershausen den Preis von 11.000 bzw. 17.000 M. und Heiligenroda von 12.000 M. überschritten, ohne ihn behaupten zu können. Lebhaft waren Alexanderhall und Sachsen-Weimar, die etwa 400 M. im Kurse gewannen. Wintershall selbst und die übrigen Konzernwerte trafen in den Hintergrund. Das Interesse wandte sich dann den Werten der Dr. Wilhelm Sauer-Gruppe zu, in denen geringe Käufe genügt, um die Kurse in Aufwärtsbewegung zu versetzen. Bergmannsberg schloß bei 8750, Hugo bei 7750 und Hohenfels bei 6600 M. Von Gumpelwertern wurden Siegfried-Werke bis etwa 9750 M. und Uffe bis 4400 M. mehrfach gekauft. Die bedeutendsten Umsätze vollzogen sich nach den Mitteilungen des Bankhauses Gebrüder Stern, Dortmund, indes wiederum in Einigkeit-Kursen, die bis 3750 M. bezogen wurden, und weiterhin in Württemberg-Kursen, denen sich schließlich das Interesse zuwandte, und die bis 3500 M. gestiegen waren.

Der Rentenmarkt, der im wesentlichen von den großen Renten beunruhigt wird, lag ruhiger, und hier fanden, mit Ausnahme von Krügershall, in denen die Käufe der letzten Woche fortgesetzt wurden, wobei die Preise zwischen 13 und 12 Prozent schwankten, nur geringfügige Umsätze statt. Die Kurse fielen im allgemeinen nicht verändert. Wesentlich geringer war das Geschäft am Rentenmarkt. Kohlenwerte neigen zur Schwäche. Die Erörterungen über die sogenannte Kohlenbeschäftigung verstimmen und da es auch sonst an Anregungen fehlte, nahm die Unternehmung Verkäufe vor, die bei mangelnder Nachfrage auf die Kurse drückten.

Von Kohlenaktien beschränkte sich das Geschäft auf die hauptsächlichsten Werte, doch verloren schwere Aktien, insbesondere Vöhringen, etwa 5-8 Proz. Adler Bergbau und Niedersächsische Bergwerke-Aktien sind knapp behauptet. Blankenburg-Aktien bei größeren Verkäufen weiter nachgegeben. Bemerkenswert war das Geschäft in westfälische Bergbau-Aktien, die auf ein unerwartet günstiges Zusammenlegungsverhältnis etwa 3 Papierprozent, also mehr als 20 Goldprozent gewannen. Am Braunkohlenmarkt ruhte der Verkehr fast gänzlich. Die Kurse gaben bei geringem Geschäft leicht nach. Der allgemeine Aktienmarkt litt unter der Verstimmung der großen Renten. Der Anleihe- und Obligationenmarkt lag ruhig. In der Aufwertungsfrage liegen neue Mitteilungen nicht vor, und die Unternehmung wartet zunächst den Verlauf der kommenden Reichstagsverhandlungen ab.

* Peters Union N.-G. in Frankfurt a. M. Die Goldmarkt-Eröffnungsbilanz vom 1. Oktober 1924 zeigt einen Vermögensüberschuss von 6.776.000 M. Das hierbezügliche Stammkapital von 200 Mill. M. ist im Verhältnis von 33:1 umgelegt worden. Die 1000-M.-Aktie wird auf 30 M. herabgestempelt werden; außerdem wird auf jede Aktie ein Anteil von 10 M. M. ausgeteilt. Das Vorzugsaktienkapital wird von 10 Mill. M. auf 100.000 M. M., also jede Vorzugsaktie von 1000 M. auf 10 M. M. erniedrigt. Das Stimmrecht der Stammaktien wird künftig dahin geregelt, daß auf je 10 M. eine Stimme entfällt. Das neue Aktienkapital beträgt somit 6 Mill. M. Stamm- und 100.000 M. Vorzugsaktien. In der Bilanz erscheinen Grundstücke und Gebäulichkeiten mit 4.521.873 M. Die Beteiligungen stehen nur mit 1 M. zu Buch. Der Bericht betont, daß die Bewertung mit großer Vorsicht erfolgt ist; sonstige nähere Angaben werden nicht gemacht.

* Badener Porzellan-Manufaktur N.-G. Die Verwaltung schlägt die Verteilung von 3 Prozent Dividende vor.

* Adler u. Oppenheimer N.-G. in Berlin. In der Sitzung des Aufsichtsrats Gottschalk, des Fabrikanten Dornhoff und des Kaufmanns Rosenholz gegen die Gesellschaft, in der diese einen Schadensersatz von 5 Mill. M. beanspruchen, wovon 1 Mill. M. eingeklagt sind, war vor dem Landgericht I Termin anberaumt worden. Es wurde beschlossen, die Verteidigung der Gesellschaft des Gerichts auf den 23. Februar festzusetzen, da nach Schriftsatz gewechselt worden sind.

* Ausdehnung der Deutschen Stahlgemeinschaft. In Verfolg der Bestrebungen, innerhalb der Deutschen Stahlgemeinschaft ein weites Unternehmernetz zu kommen, sind erfolgreiche Verhandlungen eingeleitet worden, um die Ledergemeinschaft der Mannesmannröhren-Werke in Kamstau und die Württembergische Eisenwerke in den Verband einzubeziehen.

* Hanseatische Juteplannerei u. Weberei N.-G. in Detmold. Aus einem Reingewinn von 305.998 M. werden 5 Prozent Dividende auf 4,5 Mill. M. Stammaktien und 10 Prozent Dividende auf 100.000 M. Vorzugsaktien beantragt. Die G.-G. soll auch über Erhöhung des Aktienkapitals auf 500.000 M. M. Stimmaktien beschließen. Die dem Unternehmen gehörige Barbiere Juteplannerei und Weberei N.-G. Barbiere in Hannover stellt ihr Grundkapital auf 600.000 M. M. Stammaktien unter Bildung einer Reserve von 60.000 M. M.

* Stahl bei der Wöhringer Hüttenwerke. (Privattelegramm.) Während der schwebenden Lohnverhandlungen in der Schwermetallindustrie brach auf der Wöhringer Hüttenwerke ein milder Teufelstreck von 150 Hochofenarbeitern aus. Anzeichen weisen auf französische Einkäufe. Der Hochofenbetrieb ist vorerst durch Erleichterung notwendig aufrechterhalten.

Waren und Märkte

* Eine Erhöhung der Kalzpreise bevorstehend? Die die Kalz. St. hört, schwebend gegenwärtig Beratungen über die Regulierung der Kalzpreise, wobei man in Anbetracht der vorgelegten Lohnverhöhung mit einer Heraushebung der Preise rechnen zu können glaubt. Ueber das Ausmaß steht noch nichts fest.

* Produktendörse Rodosjell vom 18. Febr. Deutsches Weib. 65 Proz. 43, franz. Weib. 65 Proz. 42,50, Weizenbrotmehl 40,50, Weizen- und Roggenuntermehl 20, Heferuntermehl 15, Hefer- und Roggenmehl 16,50, Weizen 26-27, Roggen 24, Gerste 25-26, Hafer 20-21, Jugo-Slavis 23, alles per 100 Kg. in M. M. Weizenbranntwein 2,80-2,90, Ostbranntwein 3-3,20 M. je Hektoliter.

* Vom Markt der Kartoffel-Fabrikate. (Marktbericht der Deutschen Stärke-Vertriebsgesellschaft E. G. m. b. H.) In der abgelaufenen Berichtsjahre war die Tendenz des Marktes weicher. In der letzten Zeit drücken hier und da einige billige Zwischenpartien auf den Markt, die aber stets Aufnahme finden. Von einer Rückkampagne war bis jetzt noch nichts zu merken. Für Kartoffeln werden hohe Preise bezahlt. Selbst wenn die den Fabriken noch zuzurechnenden geringwertigen Kartoffeln billiger kämen, kann man doch der Ansicht sein, daß dies auf die Fertigfabrikate keinen Einfluß haben wird, denn der bei den vorjährigen Kartoffeln schon an und für sich niedrige Stärkegehalt nimmt bestänzlich im Frühjahr noch ab, so daß sich nur eine geringe Ausbeute bei erhöhten Erzeugungskosten ergibt. Die bisher umfangreiche Preispausen zwischen Kartoffelmehl und Dextrin dürfte auch durch die erneute Erhöhung der Dextrinpreise noch nicht voll ausgeglichen sein.

Gerantgeber, Drucker und Verleger: Dr. Franz De. Nach. Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E. G. 2. Direktions-Vereinbarung. - Verantwortlich für den Inhalt: Alfred Weikert für das Redaktionel: H. Kurt Müller; für den Anzeigen- und Anzeigen-Vertrieb: Richard Schönefelder; für den Anzeiger und alle anderen Anzeigen: Richard Schönefelder. Aus dem Bande, Nummer 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Millionen Mark, Süddeutschen in Millionen Mark pro Stück.

Frankfurter Dividenden-Werte.		Bank-Aktien.		Bergwerk-Aktien.		Transport-Aktien.		Industrie-Aktien.	
10	20	10	20	10	20	10	20	10	20
100	200	100	200	100	200	100	200	100	200
1000	2000	1000	2000	1000	2000	1000	2000	1000	2000
10000	20000	10000	20000	10000	20000	10000	20000	10000	20000
100000	200000	100000	200000	100000	200000	100000	200000	100000	200000

Berliner Dividenden-Werte.		Transport-Aktien.		Industrie-Aktien.	
10	20	10	20	10	20
100	200	100	200	100	200
1000	2000	1000	2000	1000	2000
10000	20000	10000	20000	10000	20000
100000	200000	100000	200000	100000	200000

Berliner Freizeidörse-Kurse.		Frankfurter Festverzinsliche Werte.	
10	20	10	20
100	200	100	200
1000	2000	1000	2000
10000	20000	10000	20000
100000	200000	100000	200000

Nachruf.

Gestern früh entschlief nach längerem Kranksein der Vorstand meiner Expeditions-Abteilung

Herr Georg Gippert

im 61. Lebensjahre.

In dem Dahingeshiedenen verliere ich einen Mitarbeiter, der während einer nahezu 40jähr. Dienstzeit seine ganze Persönlichkeit mit unverminderter Tatkraft meiner Firma in vorbildlicher Weise gewidmet hat. Ich beklage den Verlust dieses hochgeschätzten und allseitig geachteten treuen Beamten auf's Tiefste.

Ein ehrendes und dauerndes Andenken ist ihm bei mir gesichert.

Mannheim, 20. Februar 1925.

Heinrich Lanz.

Mannheimer Liedertafel e. V.

Unsere Mitglieder widmen wir die Trauernachricht, daß unser langjähriger aktives, Vorstands- und Ehrenmitglied, Herr

Georg Gippert

nach langem Krankenlager durch den Tod entrissen wurde. Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen unserer Besten. Durch seine verdienstvolle Tätigkeit als Sänger wie als Vorstandsmittglied hat er sich in unserer Liedertafel einen Gedenkstein errichtet, der ihm ein treues, ehrendes Gedächtnis für alle Zeiten sichert.

Wir bitten unsere Mitglieder, dem treuen Sangesbruder vollzählig die letzte Ehre zu erweisen. Die Feuerbestattung findet am Samstag, den 21. Februar, nachm. 3¼ Uhr statt.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer unvorgelebten lieben Tochter, Schwester, Nichte und Enkelin

Luise Gross

bewiesene Anteilnahme, sowie die reichen Kranz- und Blumenspenden, sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unseren tiefgefühlten Dank aus.

Mannheim, den 20. Februar 1925

Gross Friedr. u. Frau Charlotte Elise geb. Benzinger nebst Geschwister.

Vermischtes.

Die Beleidigung

gegen die Oberin R. Zimmer nehme ich zurück. G. Wolfahrt, Lortzingstr. 26, pt.

Tüchtige Frau

empfehle ich im Flecken u. Anfertigen von Hauskleidern außer dem Hause. Zu erfragen: Lortzingstr. 26, pt.

Sägemehl und Hobelspäne

gibt fabrikmäßig ab. D. u. G., Fabrik f. Holzverarbeitung, Mannheim - Industriehafen, 2887

Für intelligenten Jungen (Bismarck) aus guter Familie auf Eltern

kaufm. Lehrstelle

gesucht. Angebote unter L. V. 57 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fräulein

30 Jahre alt, perfekt l. Rhen. hoch. Stellung. Wohnung. Angeb. unter L. X. 56 an die Geschäftsstelle.

Hausmädchen

die es sich in all. Hausarbeit, verb. Familien. Anst. em. Ueb. d. Herrschaften, bes. bei Wohl eines jung. Mädchens am besten liegt, wollen Angeb. send. an G. u. G. Friedr., Lortzingstr. 26, pt.

Kauf-Gesuche.

Gesucht: antikes feines Geschäft. Anzahlung ca. 4000 Mk., gleichzeit. wo u. welche Branche. Entl. kommt auch kleiner Laden in guter Lage in Frage. Angeb. unter L. O. 47 an die Geschäftsstelle.

Ankauf

u. gebrauchten Möbel oder Art. 221. M. Knoll, 21. 4. Tel. 5219.

1 leichtes gebrauchtes Federröllchen

für Band zu kaufen gesucht. G. Klinge, Poststr. 2a.

Suche ein

Haus

zu kaufen mit 4000 Mk. Anzahlung. Angebote unter L. V. 54 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Eilt! Wirtschaft Eilt!

mit großem Saal, 2 Nebenzimmer, schöner Umsatz, kein Biervertrag. Preis Mk. 45 000.—

sofort zu verkaufen

Immobilien - Büro Th. Schmitt, M. 5. 2, Tel. 4833

Gepanzertes Geldschrank

umfangreicher preisw. abzugeben. Interessenten belieben unter P. M. 193 ihre Adressen an die Geschäftsstelle auszugeben.

Privathaus

in den L. Anbauten zu verkaufen. Angeb. unter M. L. 69 an die Geschäftsstelle.

Damenmaske

fein, voll u. überreife. Preis zu verkaufen. 5129. Rheinbühlstr. 64, IV.

Sohleigante Pierrette

einmal getragen, billig zu verk. Frau Kramer, Uhlenstr. 42.

Damenmaske

zu verkaufen od. zu bet. Preis. A. 2. 2a, 4. Stof.

Masken

beliebt u. verkauft bill. Preis. U. 4. 21.

Handwagen

frisch, auf Heben, billig zu verkaufen. Dolbergstr. 12.

Speisezimmer

billig zu verkaufen. Schreinermeister, R. 3. 4, 2884

Aktenschränke

neu, 40 Mk. zu verkaufen. Wilhelm, Solenstr. 32.

Achtung!

Kommode-Schlafzimmer

3 m br., mit moderner Holzverkleidung äußerst billig zu verk. Josef Gabelstein, Möbel, U. 2. 20, Solen.

Neu! Seegras-Matratzen

zu verkaufen. 5154. Hohenstr. 51, berl.

Steigen Sie eine Treppe



Gute Ware billig

Mäntel, Anzüge, Hosen

Windjacken, Regen- und Boxer-Mäntel, Lodenjoppen kaufen Sie sehr billig auf unserer Etage.

Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung. Gesellschafts-Anzüge werden verliehen.

Kaufhaus für Herren-Bekleidung

inh. Jakob Ringel

Planken 03, 4a 1 Treppe, neben der Mohren-Apothek, Größtes Geschäft dieser Art am Platz.

Miet-Gesuche.

Bed. Poliermachermeister u. G. 1. möbl. Zimmer

Nähe Schloß u. Marktplatz. Angebote unter L. P. 48 an die Geschäftsstelle.

Zimmer

von bewohnt. Frau Isak fort od. L. März gef. Angeb. unter L. L. 44 an die Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer

von besser. Fräulein in der Nähe des Hauptbahnhofs per 1. April 25 gesucht. Angeb. unter L. K. 43 an die Geschäftsstelle.

möbl. Zimmer

u. Bad, mit Kommode anliegend. Angebote unter M. O. 72 an die Geschäftsstelle.

möbliertes Zimmer

mit 2 Betten (Ruhensbenützung) per 1. April, Miete per 1. April.

Zimmer

Wohn- u. Schlafzimmer in ruhiger Lage. Angeb. unter L. W. 55 an die Geschäftsstelle.

gut möbl. Zimmer

sicht. Licht, Quarantäne. Angeb. unter J. U. 3 an die Geschäftsstelle.

Wohnungs-Tausch!

Stuttgart-Mannheim. Gebiete: 3 Zimmer mit Küche in Stuttgart, 7 Zimmer, 3-4 Zimmer, Küche in Mannheim. Angebote unter L. N. 48 an die Geschäftsstelle.

Heirat.

Heiratsgesuch!

Gefährdet junger Herr, 30 J., mit feiner, stetig. Lust u. Lebenslust, sucht mit gut. Vera. gungsbereit. Frau, die sich in der Ehe mit mir verbinden will. Unter L. H. 41 an die Geschäftsstelle.

Heirat

in Verbindung zu trag. Gef. Heirat. 2. Bild erbet. unter K. V. 29 an die Geschäftsstelle.

Vermischtes.

Nähen u. Flecken

ausser dem Hause. Frau Gebote unter M. O. 74 an die Geschäftsstelle.

Damen-Masken

billig zu verkaufen. 5150. C. L. 8. 21.

Damenmaske

1. Klasse. Billig zu verk. Frau H. 7. 24, 2. St. r.

Masken-Aufnahmen

Preis billig. Berliner Atelier, H. 1. 1

Waschen u. Bügeln

bei Frau. Wäschebuden stehen an. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. Preisliste anfrag.

Unterricht

in Englisch, Französisch, Spanisch gesucht. Angeb. unter L. U. 33 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Gesucht werden: tüchtige ältere Anstreicher, Kupferstiche, perfekte Schreiner und Wertgegenstandsbereiter für die Werke in Dauerstellung. Außerdem Holzbrecher, Zimmerermeister für Treppen- und Hochbau, sowie Zimmermanns-Arbeitsamt. N. 6, 3/4

Annoucen - Akquisiteur

nur erstklassige Kraft für führende Tageszeitung von der Generalrepräsentation gesucht. Angebote von nur tüchtigen Kräften unter F. L. 192 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Pensionären und abgebauten Beamten

wird Gelegenheit geboten, sich ansehnlichen Verdienst zu schaffen. Angebote unter F. H. 189 an die Geschäftsstelle.

Gas-, Wasser- und sanitäre Branche

Jung. Kaufmann

zur beschleunigten zum baldigen Eintritt gesucht. Angeb. unter M. B. 69 an die Geschäftsstelle.

Gesucht von Chemischer Fabrik

junger Kaufmann

mit guten englischen Sprachkenntnissen (möglichst im Ausland) erlernt zum baldigen Eintritt. Bewerbungen erbeten unter F. K. 191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bekanntes hiesiges Fabrik

Allein-Vertretung

ausser den hiesigen Maschinen-Fabrik. Angeb. unter S. T. 564 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hiesige Maschinen-Fabrik

kaufm. Lehrling

Suchung: Heiratsgesuch. Angeb. unter F. O. 195 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

3 Tropfen Kaol

Melall-Oel-Politur besser als Putzwasser

Niederlage: Ludwig Wittmann, Mannheim-Neckarau, Schulstrasse 55.

Tüchtiger Maschinenschreiner Fräser

mit den vorzuziehenden Arbeiten einer besseren Bau- und Maschinenerei vertraut, bei gutem Lohn sofort gesucht. 2134. A. Sprenger, Frankfurt a. Main Eckenheimer Landstr. 34

Für ein neues

Spezialhaus

Herren- u. Knabenbekleidung

für Kollerslawern suchen wir sofort 1 Geschäftsführer Dekorateur Verkäufer 1 Volontär

Nur bestempelt, brandstiftend Herren, die länger in Spezialhäusern dort gegenwärtig gewesen, wollen sich sofort melden u. Bild, Größe, Haar, Konf. Gehaltsansprüche und Zeugnisse beifügen.

Spille & von Lümann, Lübeck

Für Eisenlager

in Rheinau wird zum sofortigen Eintritt tüchtiger energischer Meister

gesucht, der bereits auf Eisenlager tätig war. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten unter P. P. 106 an die Geschäftsstelle da. Bl. 2178

Wir suchen per sofort oder 1. März 1925 eine

tüchtige erste Verkäuferin

mit vorzüglichen Sprachkenntnissen. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an Schulager

Gebrüder Major Mannheim Schulagenstraße 39 2178

60 Mk. Damen

mit mehr wünschenswert können tüchtige

bei engen Bekanntschaft verdienen. Bewerbungen an. am. Frau Sonntag 9-11 Uhr. W. Stödel, Balldorfstr. 6, 3. St.

Vertreter

zum Besuch d. Lebensmittelmärkte bei hoher Provision.

Angebote mit Referenzen unter R. L. 7 an W. Hasenleiten & Vogler, Ulm a. D.

Einfache Stütze oder bess. Mädchen

das in Küche u. Hausarbeit perfekt ist, im Reg. erbet. nach Aufnahmestellen gesucht. Zweimädchen in Küche vorhanden, Eintritt sofort oder 1. März. Gehalt u. Lebensbed. Angeb. unter J. R. 100 an die Geschäftsstelle.

Alleinmädchen

das selbständig, gut kochen kann u. über gute Zeugnisse verfügt. Fräulein vorz. Gute Bekleid. u. Gehalt. Jeweils Sonntag nachm. um 4-6 Uhr bei Frau Theodor 2291, H. H. Wagnerstr. 5.

Tüchtiges Alleinmädchen

das perfekt kochen kann, zu einzelner Dame in Lebensmittelmärkte sofort gesucht. Beste Referenzen unb. Länge erforderlich. 5148. Zambner, Friedrichsplatz 3.

Stenotypistin

mit 12. Zeugnissen, gewöhnlich, selbst. arbeit. sucht gelegentliche Vertretung als Sekretärin. Angeb. unter K. Y. 22 an die Geschäftsstelle.

Friseur

gesucht. Angeb. unter L. R. 50 an die Geschäftsstelle. M. B. 21.

Juwelier - Geschäft in Ludwigsplatz gesucht ab sofort 528

aus achtbarer Familie. Schriftliche Angebote u. Zeugnisabschriften unter J. J. 190 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Stellen-Gesuche

Chauffeur

22 J., pol. Auto-Führer, mit allen Vert. Papieren, tüchtig, verträglich, 1 Jahr l. St. l. Kraft befähigt. Sucht sich zu verändern in Mannheim. Führerschein J. 2 u. 30. Angeb. unter L. C. 40 an die Geschäftsstelle.

Stenotypistin

mit 12. Zeugnissen, gewöhnlich, selbst. arbeit. sucht gelegentliche Vertretung als Sekretärin. Angeb. unter K. Y. 22 an die Geschäftsstelle.

Stenotypistin

mit 12. Zeugnissen, gewöhnlich, selbst. arbeit. sucht gelegentliche Vertretung als Sekretärin. Angeb. unter K. Y. 22 an die Geschäftsstelle.

Eine Glanzleistung unseres Hauses

Der beispiellose Erfolg, den wir im vorigen Jahre mit der Veranstaltung unserer Verkaufstage für Herren-Anzüge erzielten, ermutigt uns, diese Einrichtung weiter auszubauen und wir glauben, dass wir diesmal eine Leistung vollbracht haben, die alles Frühere weit in den Schatten stellt. Nur der Tatkraft unserer nach modernsten Grundsätzen geleiteten Kleiderfabrik verdanken wir das Gelingen dieses grosszügigen Werkes. Zum Verkauf gelangen grosse Posten Herren-Anzüge modernsten Zuschnittes (darunter auch Smoking-Anzüge) aus wirklicher Qualitätsware in Gabardine, Covercoat, Kammgara- und Cheviotstoffen in gediegener Verarbeitung zum Einheitspreis von

45.- Mark

Es wäre uns natürlich ein Leichtes gewesen, Anzüge auch in einer niedrigeren Preislage herauszubringen. Wir führen solche schon von 24.- Mk. an, allein wir wollten unseren Kunden nur ein wirklich gediegenes Kleidungsstück liefern, das in Qualität des Stoffes und der Verarbeitung auch den verwöhnten Geschmack befriedigt.

Die Verkaufstage für Herren-Anzüge

beginnen **Samstag, den 21. Februar** vormittags und endigen **Montag, den 2. März** abends

Wir empfehlen dringend die Besichtigung unserer Schaufenster, die Ihnen mehr sagen als die wortreichsten Erklärungen

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen

Der Preis von 45.- Mark gilt nur während der Verkaufstage und tritt nach dieser Zeit außer Kraft

Breite Straße Marktdecke **Geb Brüder Stern, Q 1, 8** **Breite Straße Marktdecke**
Mannheims großes Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung - Feine Maßschneiderei

Brenn- und Nutzholzversteigerung.

aus dem Staatswald „Herrschwald“ (Zirkel I) und „Kumpel“ (Zirkel II) auf dem Gelände Rande-Rohrloch und Rande-Sandhofen. 2006
Das ob. Hochamt Weinheim versteigert am Donnerstag, den 26. Februar 1936 vorm. 9 Uhr im Waldhaus „zum Pfing“ in Weinheim-Rohrloch:
147 Vier Riefelbrennrußen, aus Brühl Holznummern 1048 bis 1098 (Hdt. I 5), 1200 bis 1250 (Hdt. I 4), 1253 bis 1265 (Hdt. I 3 u. I 0), 1271 bis 1310 (Zirkel II), 1389 Sech Riefelrußen Holznummern 1041 bis 1120 (Hdt. I 3), 1160 bis 1214 (Hdt. I 4, 6), 1215 bis 1223 (Zirkel II).
24 Vier Riefelrußsäcke oder Brennholz Holznummern 1219 bis 1285 (Hdt. I 4) ferner:
284 Helm. Riefelrußsäcke Fla. 2, 41 Helm. III. Hdt. I 5), 1, 10 Helm. I b (Hdt. I 4).
Das Holz ist in kleine Lose eingeteilt, Auskunft durch Hochamt Weinheim in Sandhofen. Bitte unterliegende Nummern kommen nicht zum Ausbebot.

F 2, 16 Weinwirtschaft Mohrenkopf Tel. 1937
Morgen Samstag
Schlachtfest
wora ergebnis einladet
Hermann Haumesser
571

Roter Hahn
Telephon 9039
U 5, 13 Ring U 5, 13
Fastnacht-Sonntag, Montag und Dienstag

Schlorum mit Doppel-Schlachtfest
Bockbier-Ausschank
Es ladet freundlichst ein
*5140 K. Laux u. Frau

Wiesbaden. HOTEL REICHSPOST
Nicolas-Straße 16/18. — 5 Min. v. Bahnhof.
Bekanntes Haus von gutem Ruf
Erschl. Küche. — Wein im Ausschank.
Pflanzstädter Märzenbier. Münchner Spaten.
Gemütliche Aufenthaltsräume *5112
Emil Zorn, langjähr. Besitzer

Leihbibliothek
Brockhoff & Schwalbe C 1, 9
Deutsche, engl., franz. und Italien. Bücher
Neue Erscheinungen werden stets sofort aufgenommen.
Im Abonnement (Beginn jederzeit): monatlich von Mk 2.— an 5115
jährlich 18.— 5115
Außer Abonnement: Berechnung lageweise.
Auch nach auswärt. Lesbeding. gr. u. fr

Fahrräder — Nähmaschinen
Kinderräder in allen Größen
Öffentliche Zahlungsbedingungen. Nur beste Marken.
5763. J 4a, 5, Lüscher. Telephon 9974.

„Hensola“

HENSEL'S Palmkernbutter

100% Fett rein & geschmeidig. Erhältlich in allen besseren Lebensmittelgeschäften

Das 1/2 Pfund nur 40 S zum Braten Backen Kochen

Alleinige Hersteller: Gebr. Hensel, Karlsruhe I. B. 2156

Vorwähne Standuhren

in Mahagoni, Nußbaum, Eiche in allen Farben und Stilartern mit Kaffeebraugang, Bimbam, 1/4 Westminster.

Versand nach allen Plätzen unter Garantie. Fachmänn. Bedienung.

Ludwig Groß F 2, 4a

Automobilisten!

Wir übernehmen laufend:
Das Nachschleifen von unrunder Automobil-Kurbelwellen und Zylindern auf modern. Präzisions-Schleifmaschinen
Die Neuanfertigung von dazu passenden Kolben in eigener Gießerei, sowie von sämtlichen Ersatzteilen. Band conische und Stürzräder aller Konstruktionen, Verzahnung von Schwungscheiben. Komplexe Ueberholungen von **Personen- und Lastkraftwagen** aller Systeme bei schnellster Lieferung. Schweißen von gewissen Zylindern

BADENIA AUTOMOBILWERK-UNTERNEHMUNG LADENBURG A/NECKAR

Die Zeitungs-Anzeige ist das beste u. billigste Werbemittel.

Miet-Gesuche

Wir suchen
besseres möbliertes Zimmer
per 1. März für einen unserer Herren.
Schöne Aussicht Baum & Rothschild, Waldbohrer 77

Wohnungs-Tausch!
Gesucht: 6-7 Zimmerwohnung mit Zubehör
Geboten: 4 Zimmerwohnung, neu hergerichtet mit Bad, Wasser und Zubehör.
Gefl. Angebote unter K. N. 21 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5375

Wohnungstausch
München-Ludwigshafen-Rh. oder Mannheim.
Geboten in München herrschaftl. 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör, ggf. im Weiterverkauf 4 Zimmer-Wohnung.
Gesucht in Ludwigshafen oder Mannheim gel. 4 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör.
Rübrer bei Hammel, Ludwigshafen a. Rh. Wittelsbachstraße 72, 3. St. 2164

Mittlerer Laden

Wenn möglich mit Nebenraum, in der Mittelfraße, gegen Reihplatz bis Martplatz,
sotort zu mieten gesucht.
Bemittelt werden
Angebote unter M. I. 67 an die Geschäftsstelle. *5150

Fabrikanwesen

ca. 2-300 Quadratmeter bebauter Arbeitsfläche, möglichst ebener Erde und freiem Platz zu mieten gesucht. Quel. in Untermaier. Angebote unter J. V. 4 an die Geschäftsstelle. *5097

Zwei Laden-Lokale

Im Zentrum der Stadt (Planken oder Breite Straße) von solventer Firma
per sofort gesucht.
Angebote unter U. Q. 122 an die Geschäftsstelle. Se395

Vermietungen

3 Zimmer und Küche

mit Badzimmer, neu erstellt, bis 1. März 36. zu vermieten.
*4945 Schwarz, Gartenfeldstraße 24

Sehr gut *5100
möbl. Zimmer
an best. Herrn zu verm.
G. T. 26, 2 Tr. (Kling.)

Wohnung
4 Zimm., Küche, Bad, Zimmer, Toiletten, für einige Monate zu vermieten. Angeb. unter M. G. 66 an die Geschäftsstelle Ms. 21. *5145

Schön möbliertes Zimmer
m. elektr. Licht, in freier sonniger Lage, an nur best. Herrn auf 1. März zu vermieten. *4542
Tammstr. 23, 2 Tr.

Keller

etwa 30 qm, in best. Lage, 5145
Kberic, G. 2, 11.

Vermischtes

Tanze im eigenen Heim

nachten-Orchestermusik



Tanzplatten

neueste Schallplatten
L. Spiegel & Sohn
Ludwigshafen a. Rh.
Kaiser-Wilhelmstraße 10
Aelterl. Spezialgeschäft der Branche 5109

Geldverkehr.

150 Mark

kurzfristig geg. heb. Zins u. Zinswert sofort gel. Angebote erbeten unter L. S. 51 an die Geschäftsstelle. *5112

250 Mk.

zu leihen gesucht. Rückzahl. in 4 Mon. 500 A. weibl. gut. Zins. Angeb. unter M. D. 62 an die Geschäftsstelle. *5136

Bade-Aerzten

wird das Neuvorteil Pflanzstädterbad an das Allgemeinwohl der künftigen Baden-Bader. Das neue Bade-Etablissement und Neuvorteil Pflanzstädterbad. Brauerei als Neben- und Musikanten. In die künftige schwebende stillende Einweisung empfohlen. Bitte zu haben bei
Gustav Renner
Hauptgesch. G. B. 3, 4
Planken 2, 1, 2
Mittelstr. 20.